

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0034

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

fortgetriebener Nebel. Einige verstehen dieses so, daß eine Noth der andern wie auf dem Fuße nachfolgen, und die Juden gleichsam jagen sollte. Weil die Worte nicht im Geschlechte übereinstimmen: so beruft man sich auf Am. 9, 14. und glaubet, es werde auf eben dasselbe Wort im männlichen Geschlechte gezelet. Andere übersehen: und in einen Nebel getrieben, oder fortgetrieben. Denn das hebräische Wort bedeutet eigentlich einen Nebel, wie 2 Mos. 10, 22. und folglich Dunkelheit, Eyr. 4, 18. c. 7, 9. Man findet beydes Hiob 10, 22. beysammen. Der Verstand ist folglich: sie werden in größeres Elend, oder in die äußerste Noth, fortgetrieben werden, wie man Menschen in einen dicken Nebel jaget. Man vergleiche hiermit Hiob 18, 18. Jer. 23, 12. Ga-

taker. Einige verbinden die letzten Theile dieses Verses folgendergestalt: Dunkelheit wird ihn überfallen; und er wird der Angst davon, nämlich des Landes, oder der Zeit, nicht entfliehen können. Die sechs ersten hebräischen Worte, die im Englischen den Anfang von Cap. 9. machen, hätten nämlich zu diesem Verse gefügt werden sollen. Solches scheint zur Erklärung der beyden folgenden Verse nöthig zu seyn, und gründet sich auch auf das Ansehen des chaldäischen Umschreibers, und der gemeinen lateinischen Uebersetzung ²⁵⁴). Lowth. Einige wollen endlich, mit den letzten Worten werde auf die Dunkelheit eines Kerkers gezelet; und mit einer solchen sollten die Juden umgeben werden ²⁵⁵). White.

(254) Es hat aber weder diese noch jene so viel Ansehen, daß man um deswillen die Abtheilung des hebräischen Textes auf die Seite setzen dürfte.

(255) Zu den bisher angeführten Erklärungen über die letzten Verse dieses Capitels, wird sich etwan die folgende noch anschließen dürfen: V. 20. Zu dem Gesetz und Zeugniß (dem geschriebenen und von Zeit zu Zeit durch die Propheten verkündigten Worte Gottes) soll man sich halten. (Aber) Gewiß, nach dieser Rede (daß man die Wahrsager fragen solle, v. 19.) werden sie (die Gottlosen unter dem Volke) sprechen, (sie werden, meiner Erinnerung ungeachtet, der Meinung seyn,) ein jeglicher der keine Morgenröthe hat, (der sich nach Gott und seinem Worte nicht richtet noch achtet, sondern, als ein Kind der Finsterniß, lieber bey dem Fürsten der Finsterniß Rath suchet.) V. 21. Und (um deswillen) wird er (ein jeglicher von ihnen) hindurchgehen (durch das jüdische Land, als ein Gefangener des Königs von Assyrien,) hart gedrückt und hungrig; (wenn zumal das ganze Land zuvor ausgeplündert worden;) und es wird geschehen, wenn ihn hungert, wird er sehr unwillig (voll rasenden Unmuths, und doch nicht bußfertig gebeuet oder gebessert) werden, und fluchen (entweder ausdrücklich, oder doch durch Ausstossung unbilliger Klagen und harter Worte über seine wohlverdiente Strafe, daß es eben so viel seyn wird, als fluchete er) seinem Könige (der an diesem Unglücke manche Schuld hat, wo nicht gar dem Mesia, Ps. 2, 6.) und seinem Gott, wenn er aufwärts sehen (und die Hand, die solches alles füget, in Betrachtung ziehen) wird. V. 22. Wenn er aber auf die Erde sehen (und seine gegenwärtigen Umstände erwägen) wird, siehe, so wird Finsterniß und Angst da seyn; (zur wohlverdienten Wiedervergeltung, da er, v. 20. die Morgenröthe der Gnade und Wahrheit wenig geachtet;) er wird (da er jene sichere und selige Leitung des göttlichen Lichtes nicht angenommen) in der Angst fortgejaget, und in Finsterniß fortgetrieben werden. Wenn nun der Anfang des folgenden Verses noch mit zu diesem Vortrage gehören sollte, so würde er diesen Verstand haben: Denn es soll (einem solchen Gottlosen) kein Entfliehen seyn; (oder vergönnet werden,) bey dem, was über dasselbe (jüdische Land) ausgegossen ist. Vergl. Hiob 37, 18. Es wird aber sicherer seyn, wenn wir den folgenden ganzen Vers in derjenigen Verbindung lassen, darinn wir ihn finden.

Das IX. Capitel.

Einleitung.

In dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels hat der Prophet, unter dem Gleichnisse einer dicken Finsterniß, das Elend beschrieben, welches, durch den Einfall Sanheribs, über die Juden gebracht werden würde. In diesem Capitel tröstet er sie einigermaßen, und spricht, daß diese Finsterniß, oder dieser Zustand der Unterdrückung, nicht so groß seyn würde, als bey ihren Brüdern, den Israelitern ²⁵⁶). Weil alles dieses gewiß bestimmt war:

(256) Hiebey ist nur zu erinnern: 1) daß das vorhergehende Capitel von einem noch weit größern Unglücke geredet hatte, als der Einfall Sanheribs war; 2) daß auch der Trost, welchen dieses Capitel enthält, weit erheblicher ist, als er hier angegeben wird, indem er mit den herrlichsten Verheißungen von dem Mesia verbunden ist.

war: so redet er hiervon als von einer schon geschehenen Sache. So muß man die Worte verstehen, indem in diesem Capitel offenbarlich eben dieselbe Weissagung fortgesetzt wird, die man Cap. 7. und 8. findet a); und weil der Prophet das hier folgende zu Anfange der Regierung des Ahas ausgesprochen hat, da das Elend, worauf er zielt, noch nicht über das Reich Israel gekommen war. V. 7. wendet sich Jesaia wieder zur Vertilgung der Israeliter, wozu, nach seiner Weissagung, auf der einen Seite die Syrer, ihre Bundesgenossen, und auf der andern die Philister, das ihrige beytragen sollten; da indessen die einheimischen Zwistigkeiten ihr Verderben beschleunigten. Die genaue Erfüllung dieses Umstandes, daß die Syrer Israel aufgezehret haben, kann, aus Mangel des Lichts in der Geschichte, nicht gezeigt werden. Es ist aber wahrscheinlich, daß, nachdem der König in Syrien, Rezin, getödtet, und sein Volk von dem Tiglath Pileser überwunden war, die Assyrier dasselbe gezwungen haben, in dem Kriege wider Israel zu dienen; oder daß die Syrer selbst bereit gewesen sind, diese günstige Gelegenheit zu ergreifen, um ihren natürlichen Haß wider die Israeliter an den Tag zu legen, welchen sie nur aus Staatsklugheit verborgen gehalten hatten, so lange sie mit ihnen in einem Bündnisse stunden. White.

a) Man lese den Gataker in der Einleitung zu Cap. 8.

Nach der geheimen Bedeutung ²⁵⁷) fährt der Prophet hier fort, von den Tagen des Messias zu weissagen; und v. 3. und 6. findet man eine herrliche Weissagung von seiner Geburt und seinem Reiche. Hierauf wendet sich der Prophet, v. 7. wiederum zu der Beschreibung des elenden Zustandes der zehn Stämme, und gedenkt der großen Sünden, deren sie sich, mitten unter solchen Strafgerichten, schuldig machten. Davon wird bis Cap. 10, 4. geredet. Die Schriften der Propheten sind durch die so ungeschickte Eintheilung derselben in Capitel sehr dunkel gemacht worden. Denn oftmals wird eine Sache in der Mitten abgebrochen; und zuweilen sind zwei Abhandlungen zusammengefüget, die gar keine Verbindung mit einander haben. Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält: I. eine Verheißung für die Frommen, v. 1. II. eine Erzählung der Thaten Gottes für sein Volk, v. 2-4. III. eine Weissagung von der Geburt eines wunderbaren Kindes, v. 5. 6. IV. eine Drohung wider Israel, v. 7-11. V. die Gründe und Ursachen dieser Drohung, v. 12-20.

Aber das Land, das beängstigt war, wird nicht ganz verdunkelt werden; wie Er

(*) In der holländischen Uebersetzung ist dieses v. 23. von Cap. 8. Um aber Verwirrung zu vermeiden, wollen wir hernach die Verse nach eben dieser holländischen Uebersetzung zählen. Holländ. Uebers.

V. 23. Aber das Land u. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzt: Doch (wird) die Finsterniß nicht so (seyn), wie (sie) in ihrer Bedrängniß (gewesen ist), da er erstlich das Land Sebulon, und das Land Naphtali, gelinde unterdrückte, und sie hernach schwerer plagete, durch den Weg der See, über dem Jordan, in Galiläa der Heiden. Einige halten diesen Vers für die Einleitung zu einer neuen Rede, in welcher einige Linderung des zuvor gemeldeten Elends vorgestellt werde. Sie übersetzen das u entweder durch doch, wie im Englischen; oder durch aber, wie im Holländischen, und wie Hiob 5, 7. Gataker.

Die ersten Worte dieses Verses, wie man sie auch verstehen mag, zeigen indessen klar, daß dieses Capitel einigermaßen mit Cap. 8. zusammenhängt, und eine Fortsetzung der daselbst befindlichen Rede des Propheten enthält. White, Gataker. Cap. 8. hat der Prophet das Elend beschrieben, welches über die Juden kommen würde. Hier fährt er in eben demselben Gleichnisse, welches von einer Finsterniß hergenommen ist, fort, und verkündigt, daß diese Finsterniß nicht so groß seyn werde, als das Elend des Landes Israel, da Gott erstlich das Land Sebulon und Naphtali gelinde unterdrücken, und dem Assyrier zulassen würde, einige Einwohner daraus

(257) Dieses ist die Redensart, die wir schon mehrmals bemerkt haben. Die Weissagungen dieses Capitels reden im buchstäblichen Verstande von Christo.

Er es in der ersten Zeit verächtlich gemacht hat; nach dem Lande Sebulon, und nach

daraus gefangen hinweg zu führen. Dieses war mehr, als Gott damals über das Land Juda kommen lassen wollte; vielweniger wollte er die Juden damals gänzlich ausrotten, wie die Israeliter ausgerottet werden sollten, wenn Gott sähe, daß seine vorige gelinde Züchtigung bey dem verhärteten Volke nichts fruchtete, und wenn er sie deswegen hernach noch strenger durch Salmanesern plagen ließ, der den übrigen Theil Israels, den sein Vorfahr zurück gelassen hatte, gefangen hinwegführen, und dieses Reich gänzlich zu Grunde richten würde. Keine von diesen Unterdrückungen war an sich selbst leichte: die erstere konnte aber doch in Vergleichung mit der andern dafür gehalten werden. Von der Unterdrückung der Juden wird nun gesagt, daß sie nicht so groß sey, als jene beyde zusammen; als ob der Prophet sagen wollte: die Unterdrückung der Juden durch Sanherib wird nicht so schwer seyn, als die Unterdrückung Israels durch Tiglath Pileser und Salmanassar. Tiglath Pileser wird die Vertilgung der Israeliten anfangen, und einen Theil von ihnen gefangen hinwegführen. Salmanassar aber wird dasjenige vollenden, was jener angefangen hat, und die Monarchie der Israeliter vollends zu Grunde richten. Sanherib hingegen wird nicht auf gleiche Weise mit den Juden verfahren können. Ob er schon das jüdische Land überschwemmet: so wird er doch vor Jerusalem nichts ausrichten können. Und wenn das Volk eine kurze Wirkung des Unwillens Gottes gefühlt haben wird: so wird es sich über die Niedrigkeit seines großen Beunruhigers erfreuen. Dieses ist die Meynung des gegenwärtigen Verses b). Aus demjenigen, was in diesem Capitel folget, scheint klar zu seyn, daß man den Propheten notwendig von dem Einfalle Sanheribs in Juda verstehen müsse, der mit vielem Unheile verbunden seyn sollte, welches aber doch noch nicht so arg seyn würde, als dasjenige, welches die Vorfahren Sanheribs den Israelitern zugefüget hatten. Die See, worauf hier gezelet wird, ist die See Tiberias, welche sonst den Namen Gennesareth führt; und durch den Weg der See wird das Land jenseit derselben gemeynet. Mit dieser Erklärung stimmt die obenstehende holländische Uebersetzung überein. Nach dem Hebräischen kann man, in diesem Sinne, die Worte folgendergestalt übersetzen: aber Finsterniß wird nicht seyn, (das ist, nicht bleiben, oder nicht anhalten, wie seyn 1 Sam. 12, 14. Eyr. 23, 5. Matth. 17, 4. Hebr. 8, 4. bedeutet,) bey denen diese Beängstigung ist, oder seyn wird. Sie werden zwar verdunkelt und geängstigt werden, wie ich Cap. 8, 22. gesagt habe: aber nicht auf immerdar. Von der See Tiberias, oder Gennesareth, welche auch

Matth. 4, 18. die See von Galiläa genennet wird, lese man Joh. 21, 1. Sebulon und Naphthali gränzten daran. Einige verstehen hier das mittelländische Meer, woran das gelobte Land mit lag, und welches Jos. 1, 4. die große See genennet wird. Whizte, Polus, Gataker.

b) Man lese den Grotius, Vatablus, Mollerus, Jansenius, Lyranus und Sasbout.

Einige fangen dieses Capitel mit den Worten an: וְאַחֲרָיו נָצַח, und sie übersetzen, mit dem Herrn Mes- de c), diesen Vers folgendergestalt: Wie er im ersten, oder, in der vorigen Zeit, das Land Sebulon, und das Land Naphthali, verächtlich gemacht, oder erniedriget, hat, da der König in Assyrien, Tiglath Pileser, einen großen Theil dieser Stämme hinwegführte, 2 Kön. 15, 29. so wird er es im letzten herrlich machen, nach dem Wege der See bey dem Jordan, Galiläa der Heiden; das Volk, das in Finsterniß wandelte &c. Diese Uebersetzung schicket sich gut hierher, so, wie der Evangelist sie auf die Predigt des Heilandes in Galiläa deutet, nämlich in den Gränzen von Sebulon und Naphthali, Matth. 4, 13. Damit nun die Worte des Jesaia mit den Worten des Matthäus übereinstimmen mögen: so muß man sie als eine tröstliche Verheißung ansehen, welche diesen Theilen des jüdischen Landes geschähe. In der gewöhnlichen Uebersetzung der Worte wird aber vielmehr das Gegentheil angezeigt. Jene Uebersetzung stimmt auch mit den Accenten unter den hebräischen Worten überein. Denn unter dem Worte הַכְּבִיד, herrlich gemacht, steht ein großer Accent: worauf in den gemeinen Uebersetzungen nicht gesehen wird. Lowth, Polus.

c) Book 1. Dist. 25. pag. 101. ed. in fol.

Einige finden also in diesem Capitel eine günstige Verheißung zur Unterstützung der Gläubigen, die auf ein glückliches Ende des vorhin gemeldeten Elends, und auf die Wiederherstellung der Kirche durch den Messias, hoffen; worauf aber nachgehends die Drohung erneuert wird, daß über die hartnäckigen Gottlosen traurige Zufälle kommen sollten, weil sie sich durch das, was sie schon erduldet hatten, nicht hatten bessern lassen, v. 7. &c. Gataker. Viele halten diesen Vers für eine Bestätigung und Vergrößerung des traurigen Zustandes der zuvor gemeldeten Personen; und daher übersetzen sie das וְנִצַּח durch denn, wie Ps. 12, 2. Also würde der Sinn folgender seyn: Diese Beängstigung wird nicht so leicht seyn, wie diejenige, die durch den Pul, 2 Kön. 15, 19. und nachgehends durch den Tiglath Pileser, 2 Kön. 15, 29. verursacht wurde: sondern sie wird schwerer seyn. Durch das Land, welches Wort die Uebersetzer hier gemeinlich

gen die See zu gelegenen Wege, über dem Jordan, an Galiläa der Heiden.

v. 1. Matth. 4, 15.

I. Das

jenseit des Jordans, einnahm, und die Einwohner nach Assyrien führte, 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 5, 26. Dieses war auch in der That kein geringer Stoß. Gemeinlich aber versteht man dieses von dem Salmanaassar, der nach dem Tiglath Pileser zweymal in das Land Israel einfiel, nämlich unter der Regierung des Hosea über Israel, und des Siskia über Juda. Bey dem erstern Einfalle machte er den Hosea nur zinsbar: bey dem andern aber nahm er ihn gefangen, und verwüstete alles, 2 Kön. 17, 5. 6. so, daß keine schwerere Plage kommen konnte. Man wendet dagegen ein, der Prophet rede hier von einem schon vergangenen Einfalle: dieser aber habe erst lange hernach kommen sollen. Man lese Cap. 8, 4. Polus, Gataker. Allein die Propheten pflegen auch sonst von zukünftigen Dingen in der vergangenen Zeit zu reden. Polus. Ein gewisser gelehrter Mann übersetzt diesen Vers also: wie er im ersten der Schande, oder Verachtung, bloßgestellt hat, nach dem Lande Sebulon, und nach dem Lande Naphthali: so wird er zuletzt Herrlichkeit geben, durch den Weg der See, über dem Jordan, in der Gränze der Völker. Gott sollte dieses durch das Licht thun, welches daselbst aufgehen würde. Dieser Schriftsteller versteht das Wort, welches im Englischen durch gelinde unterdrückt übersetzt ist, von einem verächtlich machen, oder geringe schätzen, wie 2 Sam. 19, 43. Ezech. 22, 7. Solches geschah durch die zuvor gemeldeten Einfälle und Plünderungen der Assyrer. Das Wort im letztern Theile, welches durch schwer plagete übersetzt ist, bedeutet, nach der Meynung dieses Verfassers, ehren oder herrlich machen, wie Jer. 30, 19. Die englische Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Gataker, Polus. Indessen waren die Einwohner der gemeldeten Landschaften in der That verächtlich; theils, weil sie so weit von dem Heiligthume entfernt; theils auch, weil sie einem Theile des Unheils ausgesetzt waren, welches die übrigen Stämme nicht traf; und endlich, weil sie einige von denen Vorrechten missen mußten, welche die übrigen Stämme genossen, Joh. 1, 47. c. 7, 52. Polus. Für: über dem Jordane, übersetzt man lieber: disseit des Jordans, oder an dem Jordane. Denn Galiläa lag disseit des Jordans; und das Hebräische bedeutet sowohl disseits, als jenseits, 1 Sam. 14, 4. Man lese die Erklärung über 5 Mos. 1, 1. Gataker, Polus. Das Wörtchen in, oder an, vor Galiläa, mangelt im Hebräischen, wie Hos. 6, 9. Mich. 6, 11. Galiläa war in Ober- und Niedergaliläa abgetheilet, und hatte seinen Namen von der Quelle des Jordans, an welchem es lag. Obergaliläa lag im Stamme Naphthali, und Niedergaliläa im Stamme Sebulon. Ei-

nige verstehen hier Niedergaliläa, und wollen, es sey deswegen Galiläa der Heiden, oder Völker, genennet worden, weil es, wegen seiner großen Fruchtbarkeit, sehr volkreich war. Hierauf deuten sie die Worte Moses, in dem Segen des Stammes Naphthali, 5 Mos. 33, 23. sie bedenken aber nicht, daß Niedergaliläa nicht zu Naphthali, sondern zu Sebulon, gehörte. Andere glauben, der Prophet meyne Obergaliläa; und dieses werde Galiläa der Heiden genennet, weil daselbst viele Heiden wohnten, und ein Theil derselben mit den Israelitern vermengt war; nämlich, theils, wegen der Städte in dem Lande, welche Salomo dem Hiram gegeben hatte, 1 Kön. 9, 11. theils auch, weil ein Theil davon an den Gränzen Tyrus und Sidon lag, Matth. 15, 21. Marc. 7, 31. und weil die Einwohner, wegen der Nachbarschaft, viel Umgang mit den Einwohnern dieser Orte hatten. So wird Tideal 1 Mos. 14, 1. König der Völker genennet; und ein anderer Fürst, Jos. 12, 23. König der Heiden, weil in ihren Städten, oder Fürstenthümern, verschiedene durch einander gemengte Völker wohnten, und unter ihrem Gebiete stunden. So findet man auch Richt. 4, 2. ein Hazoreth der Heiden, welches wegen der daselbst wohnenden Cananiter also genennet wurde. Wider diese Erklärung, daß hier Obergaliläa gemeynet sey, streitet dasjenige nicht, was die Evangelisten erzählen, daß nämlich der Heiland in der Gegend des Sees Tiberias predigte, und viele bekehrte; daß er daselbst einige Fischer zu seinen Nachfolgern annahm, Matth. 4, 13. 22. und daß er sich zu Nazareth, in Niedergaliläa, aufhielt, Matth. 2, 23. c. 3, 13. Denn man findet ausdrücklich, daß der Heiland, nach erhaltener Nachricht von der Gefangenschaft des Täufers, Johannis, nach Galiläa zurückkehrte; Nazareth, wo er zuvor gewohnt hatte, verließ; und sich nach Capernaum, einer Stadt an den Gränzen von Sebulon und Naphthali, begab, Matth. 4, 12. 13. Diese Stadt lag also an den Gränzen von Ober- und Niedergaliläa; und da sie zu Naphthali gehörte: so mochte sie eigentlicher zu Obergaliläa, als zu Niedergaliläa, gerechnet werden. Ja ferner wird gesagt, Matth. 4, 23. 24. daß Jesus in ganz Galiläa, das ist, in beyden Theilen, predigte; und daß sein Gerücht von dar in ganz Syrien ausgieng, welches an Obergaliläa gränzte. Diejenigen irren ohne Zweifel, welche annehmen, der Prophet beschreibe hier den ganzen Umfang des heiligen Landes, als welches gegen Westen an das mittelländische Meer, gegen Osten an den Jordan, und gegen Norden an Obergaliläa gränzte. Und wenn man auch zugestehet, daß durch die See hier das mittelländische Meer gemeynet werde: so mangelt doch noch eine vierte Gränze. Wir können auch denenjenigen

I. Das Volk, das in Finsterniß wandelt, wird ein großes Licht sehen; diejenigen, die in dem

v. 1. Matth. 4, 15. 16. Ephes. 5, 14.

jenigen nicht betreten, welche den letztern Theil dieses Verses von dem erstern trennen, und ihn mit dem folgenden Verse verbinden, als ob damit eine neue Rede angefangen würde. Sie übersetzen also: der Weg der See, nämlich der Weg derjenigen, die an der Seeküste wohnen, sonderlich in Sebulon und Naphthali, 1 Mos. 49, 13. an dem Jordan, das ist, an beyden Seiten dieses Flusses, Galiläa der Heiden, die Einwohner von Obergaliläa, nahe bey dem Lande der Heiden; Völker, die in großer Finsterniß gewandelt hatten, haben ein großes Licht gesehen 1c. Man gründet diese Trennung des Textes auf die Anführung der gegenwärtigen Stelle durch den Evangelisten, Matth. 4, 15. 16. Allein, der Evangelist giebt keine Gelegenheit, diesen Theil des Textes von dem vorhergehenden zu trennen, und mit dem folgenden zu verbinden. Denn erstlich sind beyde Theile, wie er sie anführet, eben so von einander getrennt, wie hier. Zweytens müßte man, aus eben dem Grunde, von dem Vorhergehenden die Worte absondern: das Land Sebulon, und das Land Naphthali, indem der Evangelist sie ebenfalls anführet; und doch thut solches niemand; und niemand kann

es mit einigem Grunde thun. Matthäus führet aus dieser Weissagung nur so viel an, als zu seiner Absicht dienete. Er meldet die Stämme Sebulon und Naphthali, nebst diesen Theilen ihres Landes, ins besondere deswegen, um anzudeuten, daß in diesen Landschaften, die zuerst, zu der Zeit, wovon Jesaia redet, durch die Finsterniß der Unterdrückung umnebelt gewesen waren, auch zuerst, durch die Predigt des Heilandes, das geistliche Licht des Lebens und Trostes aufgegangen ist, Matth. 4, 13. 14. ²⁵⁸). Gataker.

B. 1. Das Volk, das 1c. Hier fängt sich der tröstende Theil dieser Rede an. Ungeachtet der zuvor gedroheten Finsterniß wird den Gläubigen und Gottseligen ein Licht verheißen. Theils sollte ihre gegenwärtige Unlust einen guten Ausgang nehmen, und sie sollten aus der drohenden Gefahr errettet werden; theils sollten sie auch geistlich aus der Knechtschaft der Sünde und des Satans, durch den verheißenen Messias, erlöst werden; und sie sollten alsdenn überflüssige Freude und Trost empfangen, wovon die gegenwärtige Erlösung ein Vorbild war ²⁵⁹). Gataker. Für das hier gemeldete Volk halten einige die Israeliter

(258) Man sehe über den ersten Theil dieses Capitels des hochberühmten Herrn D. Baumgartens Betrachtung über einige Schriftstellen aus dem Jesaia, S. 168. u. f. Die gegenwärtigen Worte stimmen mit dem Texte, und mit der Anführung Matthäi am besten überein, wenn sie also übersetzt werden: Aber es wird nicht immer finster seyn in dem Lande, (Immanuel v. 8.) so bisher mit Finsterniß bedeckt gewesen. (mit vielem Unglück und Strafgerichten, auch geistlichen und verborgenen, heimgesucht worden.) Wie die vorige Zeit das Land Sebulon und das Land Naphthali (durch die erlittenen Kriege und mancherley Drangsalen) verächtlich gemacht hat, so wird es die folgende Zeit herrlich (und berühmt) machen, (es gleichsam wieder zu Ehren bringen; vornehmlich) den Weg gegen die See (die Gegend Genezareth) die Ufer des Jordans, das Galiläa der Heiden. Man sehe Joh. 1, 46. 47. Cap. 7, 41. und vergleiche Joh. Chr. Wolfs Cur. phil. Tom. I. p. 76. sq. samt den daselbst angeführten Schriftstellern, denen noch eine besondere Dissertation Joh. Georg Abichts über diese Stelle, und Sal. Deylings Obseru. sac. P. IV. p. 799. beyzufügen. Die ersten Worte dieses Verses machen einen eigenen Satz aus, mit welchem der Uebergang von der vorhergehenden Drohung zur folgenden Verheißung gemacht wird. Daher werden sie nicht nur um der hebräischen Unterscheidungszeichen, sondern auch um des Inhalts willen, richtiger mit dem Folgenden, als mit dem Vorhergehenden, verbunden. Alles, was der gelehrte White in seiner, diesem Propheten vorgesehnen Abhandlung, §. 9. 10. 11. wider die Erklärung dieser Stelle von Christo einwendet, beruhet lediglich darauf, daß er die englische Uebersetzung derselben, ohne weitere Prüfung, für richtig angenommen hat. Bey eben dieser Uebersetzung hat auch Cornelius a Lapide nichts anders, als einen sehr gezwungenen Verstand herausbringen können. Forerius hat sich mit einer verwegenen Vermuthung vergangen, ist aber doch dem wahren Verstande so nahe gekommen, daß er ohne Grund beschuldigt worden, als ob er die Worte der Schrift auf die Folter spanne. Wenn vorgegeben wird, daß der Prophet von nichts anders rede, als von einer Finsterniß des Unglücks, folglich auch von einem Lichte des Glücks und der äußerlichen Wohlfahrt; Matthäus aber diese Worte zu einer geistlichen Bedeutung anwende: so ist dieses nicht nur eine Beschuldigung für den Evangelisten, daß er einen sehr erheblichen Beweis, vermittelt einer vorfälschlichen Verdrehung dieser Stelle geführt habe, sondern auch ein Merkmal, daß die Worte des Propheten nicht in ihrem völligen Umfange verstanden worden. Denn man sieht aus v. 14. 15. 20. 21. deutlich, daß diese sonst bekannte Beschreibung des Elends und Unglücks, auch geistliche Gerichte mit einschließe.

(259) Daß von einer gegenwärtigen Erlösung allhier die Rede seyn sollte, ist aus dem Texte nicht erweislich. Von dem Messia aber ist die Rede um so viel unfreitiger, je deutlicher nicht nur die Worte des

Textes

dem Lande des Schattens des Todes wohnen, über dieselben wird ein Licht scheinen.

2. Du

liter der zehn Stämme, welche noch schwerere Dinge würden leiden müssen, als sie zuvor ausgestanden hatten; erstlich durch den Salmanassar, 2 Kön. 17, 3. 6. und hernach durch den Esarhaddon, Esr. 4, 2. denn von ihnen ist in dem vorigen Verse Meldung geschehen. Man lese Cap. 8, 7. 8. Andere aber, worunter die meisten jüdischen Lehrer, und viele christliche Ausleger gehören, denken auf die Juden, und die Einwohner in Jerusalem, die erstlich durch den Sanherib geängstigt, Cap. 7, 17. 20. c. 8, 8. und hernach von dem Nebucadnezar überfallen, verwüstet und weggeführt wurden, 2 Kön. 25, 1. 21. Jer. 39. und 52. Allein, man kann hier füglich beyde Deiche verstehen: denn beyde haben damals viel Elend und Drangsal erduldet. Dadurch wurde der traurige Zustand dererjenigen abgebildet, die des Lichts der Gnade gänzlich beraubt sind, und in der Knechtschaft der Sünde und des Satans, worinne sie von Natur sind, so lange bleiben, bis Christus sie in der That erleuchtet und bekehret, Ephes. 2, 1. c. 5, 8. 1 Joh. 2, 9. 11. Für wandelt übersehen andere, wie im Englischen: wandelte, oder saß, wie Matth. 4, 16. das ist, wohnete; wie auch hier folget. Denn zuweilen wandeln die Menschen in ihren Wohnungen, und zuweilen sitzen sie daselbst. Vielleicht zielt dieses auf das Wandeln in Dunkelheit ohne Hülfe des Lichts; welches sowol unangenehm, als gefährlich ist, Joh. 11, 9. 10. c. 12, 35. 1 Joh. 2, 11. Finsterniß bedeutet Noth und Trostlosigkeit, wie Cap. 8, 22. c. 50, 10. Gataker, Polus. Indessen ist der Ausdruck, Finsterniß, allgemein; und man kann dadurch füglich sowol Elend, als auch Unwissenheit, Abgötterey und Gottlosigkeit verstehen, welche sonderlich in Galiläa herrscheten, weil die Einwohner weit von dem Heilighume Gottes entfernt waren, und immer mit den angränzenden Heiden umgengen, Matth. 4. Polus. Uebrigens können durch das Volk, das in Finsterniß wandelte, ins besondere die Juden verstanden werden, die in Jerusalem eingeschlossen waren, und von einem großen Heere belagert wurden: durch das Licht aber ihre wunderbare Erlösung

aus den Händen eines Feindes, dem sie sich in kurzem hätten ergeben müssen, wenn Gott nicht noch zu rechter Zeit geholfen hätte ²⁶⁰. White. Für: wird ein großes Licht sehen, steht im Englischen: hat ein großes Licht gesehen. Dieses ist, zum Theile, in Ansehung der Juden, zu den Zeiten des Jesaia, und hernach, erfüllt worden; nämlich, erstlich, da das Heer Sanheribs geschlagen wurde, und er die Belagerung von Jerusalem aufheben mußte, Cap. 30, 31. 32. c. 37, 36. 37. und hernach, durch den Untergang der babylonischen Monarchie, worauf die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft erfolgte ²⁶¹, Ps. 126, 2. Jes. 14, 3. c. 52, 9. Jer. 31, 4. 5. 7. c. 33, 7. 11. c. 50, 4. c. 51, 48. Vornehmlich und vollkommen aber hat dieses seine Erfüllung zu den Zeiten des Evangelii erreicht. Dadurch wurden die Menschen von der geistlichen Blindheit und Finsterniß erlöst, worinne sie sich zuvor befanden, Matth. 4, 13. 16. Luc. 1, 78. 79. c. 2, 32. Joh. 12, 35. Apg. 26, 18. Ephes. 5, 8. Dadurch wurden sie aus den Banden der Sünde und des Satans befreiet, wovon die babylonische Gefangenschaft ein Bild war, Joh. 8, 32. 34. 36. 10. Sehen bedeutet, besitzen und genießen; und Jesaia spricht: hat gesehen, nach der Weise der Propheten, die zukünftige Dinge als schon vergangen vorstellen. Denn die Juden sollten dieses große Licht, diese sehr tröstliche Freude, erst zu den Zeiten des Messias sehen. Gataker. Die gegenwärtige große Noth ²⁶² wird mit einem Schatten des Todes verglichen; das ist, mit einer so erschrecklichen Dunkelheit, darüber man sich fast zu tode entsetzet, Matth. 28, 4. Oder vielleicht zielt der Prophet auf den Schatten und die Dunkelheit, wovon gesagt wird, daß sie im Grabe, bey denen sind, die in die Eingeweide der Erde gelegt werden, und in den Kammern des Todes wohnen, Hiob 10, 21. 22. Ps. 88, 7. 13. Diejenigen, die in einem traurigen und hilflosen Zustande sind, werden gemeinlich mit Todten und Begrabenen verglichen, Ps. 88, 5. 7. Jes. 26, 19. Ezech. 37, 11. 12. Dan. 12, 2. Man lese von diesem Ausdrücke ferner Jer. 2, 6. Gataker, Polus. Für:

Textes selbst, sondern auch die Anwendung dieser Weissagung Luc. 1, 79. und Matth. 4, 16. vergl. Jes. 42, 6. 7. dahin zielen.

(260) Wenn man sichs einmal vorgesetzt hat, diesen Text schlechterdings für keine Weissagung auf Christum zu erkennen, und doch etwas angeben will, das darinne gesagt seyn soll: so bleibt freylich keine andere Erklärung übrig, als diese. Nur ist die Frage: ob man alsdenn mit dem Texte also umgehe, wie es zu verantworten ist?

(261) Daß dieses die Meynung unsers Propheten nicht gewesen, sieht man daraus, daß das jüdische Volk lange nach diesen Begebenheiten, noch als in Finsterniß und Schatten des Todes sitzend, beschrieben wird, Luc. 1, 79.

(262) Oder vielmehr: der Zustand des jüdischen Volkes, vor der Erscheinung des Messias. Vergl. Jes. 60, 1. u. f.

2. Du hast dieses Volk vermehret: aber du hast die Freude nicht groß gemacht; sie werden gleichwol vor deinem Angesichte fröhlich seyn, wie man sich in der Erndte freuet; wie man

Für: wird ein Licht scheinen, findet man wiederum im Englischen: hat ein Licht geschienen, nach prophetischer Art zu reden. Sie werden so vergnügt seyn, wie diejenigen, denen sich das helle Tageslicht, oder die Sonnenstrahlen, plötzlich zeigen, nachdem sie eine Zeitlang in einem großen Sturme zur See, oder an einem gefährlichen finstern Orte zu Lande gewesen sind. Man lese Cap. 60, 1. 2. Mal. 4, 2. Gataker.

B. 2. Du hast dieses u. Einige wollen, der Prophet wende sich hier mit seiner Rede an den Sanherib, und rede ihn gleichsam von den Mauern von Jerusalem an, vor denen Sanherib, an der Spitze seiner Völker stand. Der Prophet wollte gleichsam sagen: „Du hast ein mächtiges Heer aus verschiedenen Völkern zusammen gebracht; du bist voll Vertrauen, und verlässest dich auf einen guten Ausgang. „Allein, du wirst keine Ursache zu triumphiren haben. „Denn indem du dich um die Stadt herum gelagert hast, werden die Einwohner, die sich ruhig auf die „Beschirmung Gottes verlassen, vor deinem Angesichte fröhlich seyn u.“ Man lese Cap. 36. und 37. Allein, dieses scheint nicht wohl mit dem Folgenden übereinzustimmen; und der Prophet scheint vielmehr Gott anzureden. Einige lesen hier, mit den Masorthern, וְלִי für אֲנִי . Man findet eine gleiche Verschiedenheit 2 Mos. 21, 8. 3 Mos. 11, 21. c. 25, 30. 1 Sam. 2, 3. 2 Kön. 8, 10. 1 Chron. 11, 20. Esrā 4, 2. Hiob 13, 15. Ps. 100, 3. Jes. 49, 5. c. 63, 9. So wäre nun hier der Sinn folgender: „Du, o Gott, wirst das geschwächte „jüdische Volk vermehren, und seine Freude zunehmen lassen. Die Juden werden vor deinem Angesichte froh seyn, wie man sich in der Erndte erfreuet, „und wie sieghafte Soldaten sich bey Austheilung der „Beute freuen.“ Der Prophet redet von den Juden, die in ihrer Stadt eingeschlossen waren. Dieselben sollten sich freudig auf den Schutz Gottes verlassen, und gar nicht vor dem Anblicke Sanheribs, und seines Heeres, erschrecken. Gataker, Whire, Polus. Der vornehmste Einwurf, der wider diese letztere Erklärung gemacht wird, ist, daß im Hebräischen das Fürwort gemeinlich nach dem Hauptworte (Verbo) steht: hier aber vor demselben stehen würde. Allein, dieses geschieht auch Hiob 13, 15. Indessen kann hier eben derselbe Verstand heraus gebracht werden, wenn man das אֲנִי behält, und die Worte fragweise übersetzt; hast du ihre, oder seine Freude nicht vermehret? Auf gleiche Weise hebt man auch viele Schwierigkeiten in andern Stellen, wie Hiob 14, 14. Ps. 105, 28. Hos. 4, 14. Mich. 5, 2. Ephes. 4, 22. Behält man die Uebersetzung in der vergangenen Zeit: so können diese Worte entweder von den Heiden, oder von den Juden, verstanden werden. Die Heiden

waren zwar vermehret worden, wie dem Abraham, und seinem Saamen, verheißen worden war, 1 Mos. 15, 5. c. 22, 17. c. 17, 20. allein Gott hatte ihnen doch nicht seine seligmachende Gnade mitgetheilet, welche der einzige Grund aller wahren Freude ist, Ephes. 2, 2. Das durch vermehret übersetzte Wort bedeutet auch erhöhet, oder verherrlicht, wie das Stammwort, 1 Mos. 3, 16. erhöhen, oder groß machen, und das Nennwort, Ps. 25, 11. 20. groß und mächtig, bedeuten können. So waren nun die Juden in der That vermehret, oder erhöht, indem sie viele Wohlthaten und Segensgüter, durch Siege und Wunderwerke, empfangen hatten: aber doch hatte Gott ihre Freude nicht groß gemacht; er hatte den Juden noch nicht so viel Gelegenheit zur Freude gegeben, als er hernach, durch ihre Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, Ps. 126, 1. 2. und sonderlich durch ihre geistliche Erlösung durch den Messias, Cap. 35, 10. thun wollte. Andere verstehen die Stelle so: Niemals, seitdem du dieses Volk vermehret hast, hast du ihm eine solche Freude gegeben, oder eine solche Gelegenheit zur Freude, wie du inskünftige thun wirst. Uebersetzt man die Worte in der zukünftigen Zeit: so können sie wiederum sowohl von den Juden, als von den Heiden, erklärt werden. Von beyden kann man sie also verstehen: du wirst dieses Volk vermehren, nämlich bey der Zukunft des Messias, da Heiden und Juden zu einem Volke in Christo versammelt werden sollen, Joh. 10, 16. Ephes. 2, 14. 16. c. 3, 6. Denn in der Schrift heißen die Gläubigen aus den Heiden eben sowohl, als die Juden, der Saamen Abrahams, Galat. 3, 7. 8. 9. 16. Indessen wollte Gott doch beyden kein großes Maas der Freude geben; nämlich von irdischer Freude, Ps. 4, 7. 8. 17, 14. Joh. 14, 25. c. 16, 2. 33. Von den Heiden können die Worte folgendergestalt erklärt werden: du wirst dieses jüdische Volk vermehren, nämlich durch den Zufluß der Heiden, zur Zeit des Evangelii, Cap. 54, 1. 3. Gal. 4, 27. Offenb. 7, 9. aber du hast dadurch ihre Freude nicht vermehret, weil die Verufung der Heiden den Juden verdrießlich war, Apostg. 11, 2. 3. und weil auf die Befehrung der Heiden die Verwerfung der Juden folgte. Von den Juden erklärt man die Worte auf folgende Weise: du wirst dieses Volk vermehren; denn das vorgesetzte וְלִי bedeutet auch zuweilen dieses, wie Cap. 26, 15. Du wirst sie wieder glücklich seyn lassen, wenn sie ganz verloren zu seyn scheinen; nämlich nach ihrer Verwüstung durch den Sanherib, Cap. 37, 31. nach ihrer Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft, Jer. 31, 27. Zach. 2, 4. und endlich in den Tagen des Messias durch den Zufluß vieler aus allen Völkern, die

man erfreuet ist, wenn man die Beute aushethelet.

3. Denn das Joch ihrer Last, und den

die sich zu ihnen gesellen, Ps. 47, 2. 10. Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Sach. 8, 20. 23. gleich wol wird ihre Freude nicht groß seyn. Denn nur wenige werden den Messias annehmen, und an ihn glauben, Cap. 5, 1. Joh. 1, 11. c. 12, 37. 38. oder viele, die anfangs ihn hörten, und ihm folgten, Matth. 15, 30. 32. 33. Luc. 12, 1. Joh. 4, 1. c. 11, 48. c. 12, 19. werden ihn hernach wiederum verlassen, Joh. 6, 26. 66. 12. Ließt man וְלִי für וְלָהֶם : so kann der Verstand folgender seyn: du wirfst ihm, dem Volke der Juden, die Freude vermehren, indem du sie von der unerträglichen Belagerung der Assyrier befreiest, Cap. 37, 3. 36. 37. sie aus der Gefangenschaft zurückbringest, Ezech. 37, 11. 12. und sonderlich den Messias sendest, Joh. 8, 56. Sie werden diese Gelegenheit zu einer großen, nicht irdischen und fleischlichen Freude, zu Herzen nehmen, sie dankbarlich erkennen, und dich dafür preisen ²⁶³. Man lese Ps. 9, 3. 4. 20, 6. 21, 2. 35, 9. Jes. 12, 3. Vor deinem Angesichte bedeutet, wie einige wollen, innerlich und aufrichtig, vor deinen Augen, wie Cap. 38, 3. Luc. 1, 6. das ist, mit einer geistlichen Freude; nicht mit einer irdischgesinneten, Ps. 4, 7. 8. Allein der Ausdruck bedeutet vielmehr: in deinem Heiligthume, in der Versammlung deines Volkes, wo du auf eine besondere Weise gegenwärtig bist ²⁶⁴. Die folgenden Worte, wie man 12. zielen nicht sowol auf die Freude der Mähter, welche für den Tagelohn die Erndte einsammeln, als vielmehr auf die Freude der Besitzer des Feldes, und des darauf wachsenden Getreides. Dieselben mochten nun Reiche seyn, deren Einkünfte größtentheils in den Feldfrüchten bestanden, 1 Mos. 26, 12. c. 27, 28. Ps. 4, 7. 8. oder geringere und ärmere, die, nachdem sie ihr Feld mit vieler Geduld und Mühe gebauet hatten, Luc. 5, 7. sich hernach sehr freueten, wenn ihr Warten, und ihre Arbeit, mit einer reichli-

chen Erndte belohnet wurden, Ps. 126, 5. 6. Sie waren gewohnt, ihr Getreide alsdenn mit vieler Freude und großem Gepränge einzuführen, weil sie vornehmlich davon leben mußten, 1 Mos. 47, 15. 19. 25. Man lese Cap. 16, 9. 10. Ja Gott hatte befohlen, große Freudenfeste bey Einführung der Feldfrüchte anzustellen, 3 Mos. 23, 10. 16. 17. 39. 41. 5 Mos. 16, 9. 11. 13. 14. Wie nun dieses die größte Freude in Friedenszeiten war: so war hingegen in Kriegeszeiten keine größere Freude, als wenn, nach einem scharfen Gefechte, eine reiche Beute unter die Ueberwinder ausgeheilet wurde. Man lese Ps. 119, 162. Gataker, Polus.

B. 3. Denn das Joch 12. Nachdem der Prophet die große Freude des Volkes vorgestellt hat: so meldet er hier nun ferner den Grund davon, nämlich die Erlösung des Volks von der Drangstigung geistlicher und leiblicher Feinde, die der Prophet mit einem Joch, einem Stocke und einem Stabe, vergleicht, welches lauter Werkzeuge und Sinnbilder der Knechtschaft sind, worein die Juden gebracht werden würden, wenn der Assyrier die Oberhand behalten sollte. Gataker, Polus, White. Einige verstehen dieses von der Aufhebung der Belagerung Jerusalems durch den Sanherib, Cap. 36. und 37. und von der fernern Befreyung von den Assyriern, die damals schon zu fallen anfiengen. Man lese Nah. 1, 13. Andere denken auf die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft Esr. 1, 1. 2. Man kann aber füglich beyde Meynungen zusammen nehmen; doch so, daß zugleich ferner auf die Erlösung durch den Messias gesehen werde, wovon v. 5. geredet wird. Gataker, Polus. Für: hast du zerbrochen, übersetzen einige, wie Hiob 3, 22. wenn du zerbrochen haben wirst. Es ist aber nicht nöthig, einige Veränderung in der gewöhnlichen Lesart

(263) Daß man in dieser Stelle das *Keri* vorziehe, dazu ist man, unsers Erachtens, noch nicht so schlechterdings genöthiget. Ob man übrigens die Uebersetzung in der gegenwärtigen, vergangenen, oder zukünftigen Zeit abfasse, ob man unter den Völkern, die Juden oder die Heiden verstehe, das wird in der Erklärung selbst keine erhebliche Verschiedenheit machen. Wenn aber diejenige Auslegung jederzeit den Vorzug verdient, welche dem vorhergehenden und nachfolgenden Zusammenhange am gemähesten ist: so würde sich eine solche zeigen, wenn man, das, so häufig ausgelassene Wort *וְלִי*, auch hier in Gedanken einschaltete. Denn alsdenn wäre die Meynung: du vermehrest das Volk, dem du die Freude nicht groß gemacht (oder, dem du in den vorigen Zeiten, in deinem Zorne, wegen ihrer Sünden viele Drangsal und Elend zugeschieket) hattest. Man vergleiche dabey S. Glasii Gramm. S. L. III. tract. 3. can. 20. p. 286. Also stimmt der Auspruch mit dem ganzen bisherigen Vortrage vollkommen überein, und bereitet zugleich den Weg zu dem nachfolgenden, da icht weiter gesagt werden soll, wie groß nunmehr ihre Freude werden, und wie weit alles vormalige Elend von ihnen entfernt seyn solle, wenn sie den erschienenen Messias im Glauben annehmen würden.

(264) Am allerbesten aber wird es durch: über dich, um deinetwillen, erklärt. So findet man es 2 Sam. 3, 31. Indessen bringt die Sache selbst, sowol die nunmehrige Gegenwart des Messias unter seinem Volke, als auch die Beschaffenheit der Freude mit sich.

den Stock ihrer Schultern, und den Stab desjenigen, der sie trieb, hast du zerbrochen, wie am Tage der Midianiter.

4. Da der ganze Streit derjenigen, die stritten, mit

v. 3. Richt. 7, 22. Jes. 10, 26.

Getöse

Lesart zu machen. Gataker. Das Joch ihrer Last ist so viel, als: ihr beschwerliches Joch; wie Ps. 15, 1. der Berg seiner Heiligkeit so viel bedeutet, als: sein heiliger Berg. Ein Joch bedeutet in der Schrift eine schwere Unterdrückung, von was für Art sie auch seyn mag; indem das Joch den Trieb eines Viehes bezwingt, und ihm zugleich schwer auf dem Halse liegt, 5 Mos. 28, 48. 1 Kön. 12, 4. 9. 11. 14. Klage. 1, 14. Sonderlich aber bedeutet es Knechtschaft, und Leibeigenschaft, indem die Menschen durch das Joch andere zu ihrem Dienste zwingen, Jer. 27, 2. 3. e. 31, 18. Der Stock der Schultern ist entweder ein solcher, womit grausame Herren ihre Bedienten schlagen, und ihnen drohen; oder ein solcher, woran andere schwere Lasten auf den Schultern tragen müssen. Gataker, Polus. Dieses zielt auf den Stock, womit Gott die Juden zuvor geschlagen, und den er ihnen gleichsam auf die Schultern gelegt hatte, Cap. 10, 5. 24. c. 14, 29. Gataker. Für: desjenigen, der sie trieb, steht im Englischen: ihres Unterdrückers. Es ist die Rede von dem Stabe der Züchtigung, dessen sich alle Verfolger der Juden bedienten; worunter der Satan und die Sünde vornehmlich gerechnet werden müssen. Von dem Worte, Unterdrücker, lese man 2 Mos. 5, 6. Hiob 39, 10. Jes. 58, 3. Polus. Durch die hier gemeldete Niederlage der Midianiter soll, wie einige glauben, auf eine gleiche Niederlage des Heeres Sanheribs geziel werden. Denn die erstere wurde nicht durch die Macht und Tapferkeit dererjenigen ausgeführt, die wider den Feind anrückten: sondern durch ein plötzliches Schrecken in der Nacht, Richt. 7, 19. 22. In beyden Fällen rührte folglich alles von Gott, und nichts von den Menschen her. Andere wollen aber, mit dem Siege über Midian werde der geistliche Sieg des Heilandes verglichen; nämlich in Ansehung der Posaunen, und der Fackeln in irdenen Gefäßen, welche die Leute Gideons trugen, Richt. 7, 16. Man deutet dieses auf die Posaune des Evangelii in dem Munde der Boten Gottes, Cap. 58, 1. Joh. 5, 24. 25. und auf die Boren, oder Diener Gottes selbst, welche zwar

leuchteten, wie Lampen, Luc. 12, 35. Joh. 3, 35. und durch ihren Dienst, das Licht des Wortes Gottes anzündeten, Phil. 2, 15. 16. aber doch dieses köstliche und kräftige Licht in irdenen Gefäßen trugen, damit man sehen möchte, daß die Vortrefflichkeit von Gott, und nicht von ihnen herkäme, 2 Cor. 4, 7. Dieses scheint aber etwas zu gekünstelt zu seyn ⁽²⁶⁵⁾. Gataker. Die Niederlage der Midianiter kann aber in so fern für ein herrliches Vorbild von dem Siege des Messias über den Satan, und über alle seine Feinde, gehalten werden, weil er solchen durch die Erduldung des verächtlichen Kreuzestodes, und durch die Predigt einiger weniger, geringer und ungelehrter Jünger davon getragen hat. Polus.

B. 4. Da der ganze w. Im Englischen ist dieser Vers also übersetzt: Denn aller Streit des Kriegsmannes ist mit verwirrtem Getöse, und im Blute gewälzten Kleidern: aber dieser wird mit Verbrennung, und Kohlen des Feuers seyn. Diese Uebersetzung, da der Vers aus zweien einander entgegengesetzten Theilen besteht, wird von vielen jüdischen und christlichen Auslegern angenommen. Gataker. Der Prophet will sagen: ohne viel Freudengeschrey und Getöse bey den Ueberwindern; ohne bittere Klagen bey den Ueberwundenen, und ohne großes Blutvergießen auf beyden Seiten, wird selten ein Sieg davon getragen. Allein, dieser Sieg, den das Volk Gottes über alle seine Feinde davon tragen soll, wird ihm leichter fallen, und zugleich viel erschrecklicher für seine Feinde seyn, welche Gott plötzlich und gänzlich, wie durch Feuer verzehren wird. Polus, White, Lowth. Einige glauben, es werde hier auf die Niederlage des Heeres Sanheribs, bey der Belagerung Jerusalems gesehen. Da nämlich in andern Schlachten der Sieg gemeinlich nicht ohne vieles Getöse und Blutvergießen erlangt wird, wenigstens nicht ohne Befleckung der Leiber und Kleider der Menschen mit vielem Blute, Ps. 68, 24. Jes. 63, 2. 3. so sollte hingegen hier dergleichen nicht geschehen. Die Assyrier sollten, mitten in der Nacht, ohne einige Gewalt, ohne Kriegsvolk und Waffen, wie

vom

(265) Wenn die Uebereinstimmung dieses geistlichen Sieges mit dem, über die Midianiter erhaltenen Siege, so gar genau gesucht werden will, als hier geschieht, so muß die Auslegung freylich gekünstelt ausfallen. Es kann aber dieser Fehler auch wol vermieden werden, und dennoch eine Absicht auf die, vom Messia zu erwartende geistliche Freyheit, vom Gesetze, von dem Fluche, von der Sünde w. statt finden. Es ist aber auch die vorhergehende Erklärung von der Niederlage des Heeres Sanheribs, sehr weit von dem Sinne des Propheten entfernt. Denn da er hier die Ursachen anführen will, warum man sich des Messia und seiner Erscheinung so sehr erfreuen werde, so schickte sich diese, längst vor seinen Zeiten geschehene Errettung nicht im allergeringsten hieher. Es muß also der ganze ruhige Zustand, welchen das jüdische Volk, nach vielen vorhergegangenen Bedrängnissen, zu den Zeiten des Messia genossen, nebst der Erlösung von den geistlichen Feinden hier verstanden werden.

Getöse geschähe, und die Kleider in Blut gewälzet, und verbrannt wurden, zu einer

vom Blitze getroffen und getödtet werden. Man lese Cap. 10, 16. So wird auch sonst die Niederlage des Heeres Sancheribs vorgestellt, als ob sie durch Feuer, oder Blitz, ausgeführt worden wäre. Gataker, White. Andere verstehen dieses von dem geistlichen Streite Christi, und von seinen Siegen; die nicht durch fleischliche Waffen erlangt werden, 2 Cor. 10, 3. 5. sondern durch das Feuer seines Wortes und Geistes, womit er, auf der einen Seite, die Herzen der Menschen, zu ihrem Heile, sich unterwirft, Cap. 1, 25. c. 4, 4. Jer. 20, 9. c. 23, 29. 1 Cor. 3, 13. 15. und hingegen seine hartnäckigen Widersacher, zu ihrer ewigen Verurteilung, dereinst vertilgen wird, Ps. 50, 3. 97, 4. Jes. 11, 4. c. 26, 11. Matth. 3, 12. 2 Thess. 1, 8. c. 2, 8. Offenb. 1, 16. c. 19, 15. Die erste, und die andere Zukunft Christi, werden von den Propheten oftmals zusammen gefügt, wie in der Einleitung zu Cap. 2. angedeutet worden ist. Was hier gesagt ist, wird seine vollkommene Erfüllung am letzten Tage erlangen. Die Rache Gottes wird auch sonst mit einem Feuer verglichen. Man lese Cap. 30, 33. c. 66, 15. Gataker, Lowth. Einige übersetzen diesen Vers also: Denn der ganze Streit des Kriegsmannes wird mit verwirrtem Getöse seyn, und mit in Blut gewälzten Kleidern, welche durch das Feuer verbrannt und verzehret werden müssen; das ist, wovon man die Flecken nicht abwaschen kann, und welche man daher in das Feuer werfen muß. Dieses wird die Strafe der Feinde des Heilandes seyn, nachdem er sie im Streite überwunden haben wird. Man lese Offenb. 20, 9. 10. Lowth. Ein gewisser Ausleger übersetzt also: Denn der ganze Streit der Streitenden war in der That mit Getöse, und mit Blute besetzten Kleidern; und gleichwol war es Verbrennung, zur Nahrung für das Feuer. Das ist, ob schon der Feind das Volk Gottes mit vieler Gewalt und Wuth anfiel, und die Kleider desselben mit dem Blute dererjenigen benetzte, die er umbrachte, wie Cap. 63, 2. 3. Offenb. 12, 11. 17. c. 13, 7. so wird Gott doch endlich dem Feinde den Sieg entreißen.

Dieser Feind, und sein Gewand, die so besetzt mit dem Blute des Volkes Gottes sind, werden eine Nahrung des Feuers werden, Cap. 26, 6. 11. Offenb. 17, 6. 16. c. 20, 9. 10. Dieses sind die Auslegungen dererjenigen, die den Vers in zweien Theile abtheilen. Andere übersetzen den Vers so, als ob er eine an einanderhängende Rede enthielte, oder wenigstens von einerley Sache handelte. Einige wollen, es werde hier auf die Art und Weise der Niederlage der Midianiter, und ihrer Bundesgenossen, gesehen; wie auch auf die Folgen davon. Sie übersetzen die Worte folgendergestalt: da der ganze Streit dererjenigen, die stritten, oder mit einander im Gefechte begriffen waren, mit großem Getöse geschähe, und Kleider in Blut gewälzet wurden, und es sich mit Verbrennung, nämlich Nahrung des Feuers endigte. Sie deuten alles dieses auf die Verwirrung, oder das Getöse, in dem midianitischen Heere, und auf die Niederlage, welche die Midianiter unter einander anrichteten, wobey so viel Blut vergossen wurde, daß sowohl die Leiber der Menschen, die sich in ihrem eigenen Blute badeten, als auch ihre Kleider, davon durchweicht und verderbet wurden, und also mit einander verbrannt werden mußten. Man lese Cap. 14, 19. Andere ziehen aber dieses auf das Verfahren des Mesias, da er in das Fleisch kam; als ob hier die Ursache angezeigt würde, weswegen v. 3. gesagt werde, daß die Erlösung seiner Kirche so seyn sollte, wie die Erlösung der Israeliter von den Midianitern, zu den Zeiten Gideons; weil nämlich, durch die Verkündigung des evangelischen Lichts, welches den damals gebrauchten Posaunen und Fackeln ähnlich war, Nicht. 7, 20. die Feinde erschreckt, und in die Flucht getrieben werden sollten, Offenb. 6, 15. 16. Die Welt sollte alsdenn mit Krieg und Blutvergießen erfüllt, Matth. 24, 6. 7. Offenb. 6, 4. und endlich alles mit Feuer verzehret werden, 2 Thess. 1, 8. 2 Petr. 3, 7. 10. 12. Diese zusammenhängenden Uebersetzungen, sonderlich die erstere, scheinen deutlicher, und dem Texte und Zusammenhange gemäßer zu seyn, als die englische Uebersetzung ²⁶⁶. Gataker.

B. 5.

(266) Eine zusammenhängende Uebersetzung des Textes wollen wir nicht verwerfen, ob es wol nicht wenig hart zu seyn scheint, wenn man diese Rede, als eine fortgesetzte Nachricht von dem Siege über die Midianiter, ansehen will, da sie wol natürlicher auf die Gewaltthatigkeiten der unbarmherzigen Treiber des Volkes Gottes gezogen würde, von welchen es nun in den Friedenstagen des Mesias Ruhe haben sollte. Es könnte aber der Text auch nicht unfüglich aus zweyen Sätzen bestehen, deren ersterer bloß durch das Wort *והוא* ergänzt werden dürfte. Sollte dabey das Wort *והוא*, das sonst nirgends als hier vorkommt, diejenige Bedeutung behalten, die man ihm gemeinlich beylegt, so würde man den Text hernach also erklären können: Denn es war (bis nahe hin an die Zeiten des Mesias) lauter Streit dererjenigen (verschiedenen Feinde unseres Volkes), die da stritten mit Ungestüm, (sich aufs möglichste grausam und troßig bewiesen), und das Kleid (oder, die Kleider, eines jeglichen Kleid sah aus, als wäre es recht als mit Fleiß) im Blute

ner Nahrung des Feuers.

5. Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist

v. 5. Jes. 22, 22. Luc. 2, 10. 11. Job. 3, 16. c. 4, 10.

uns

W. 5. Denn ein Kind ic. Hugo Grotius spricht, man müsse dieses eigentlich von dem Hiskia verstehen, um dessen vortrefflicher Tugenden willen es Gott gefallen habe, seine Allmacht zu zeigen, und sein Volk zu erlösen, da es, bey der Belagerung Jerusalems, zum äußersten gebracht worden war. Die Ursache, weswegen dieser gelehrte Mann die Worte also versteht, ist klar; weil nämlich der Prophet die Ursache der Erlösung der Juden hier offenbarlich einem Kinde zuschreibt, welches um diese Zeit geboren werden sollte; da hingegen die Geburt des Messias, die viele Jahrhunderte hernach geschah, keinen Einfluß in die gegenwärtige Gefahr haben, oder etwas zur Befreyung davon beytragen konnte ²⁶⁷. In dessen sind doch die Ausdrücke so beschaffen, daß sie, in ihrem völligen Nachdrucke, mehr auf den Heiland, als auf den Hiskia, gedeutet werden können. Den Juden darf man es nicht übel nehmen, daß sie diesen, und den folgenden Vers von dem Hiskia erklären, weil der Zusammenhang solches nothwendig erfordert ²⁶⁸. Sie fehlen aber darinne, daß sie wollen, der Prophet habe sonst auf niemanden gezielt; da doch aus den Worten deutlich erhellet, er habe auf eine viel größere Person gesehen; und zwar auf den Messias, den Friedefürsten; wie der chaldäische Umschreiber selbst erkennet. Wir wollen nun zeigen, wie ein jeglicher Ausdruck eine doppelte Bedeutung leiden könne, wovon eine sich auf den Heiland, und die andere auf den König Hiskia bezieht. White.

Nachdem der Prophet von dem herrlichen Lichte, der Freude, und dem Siege des Volkes geredet hat: so fährt er nun fort, den Grund davon zu zeigen, und zu melden, durch was für eine Person alles dieses geschehen solle. Polus. Diejenigen, welche diesen Vers auf den Hiskia deuten, erklären die Worte folgendergestalt. Die Herrschaft ist auf seiner Schulter, bedeutet: er wird auf dem Throne Davids regieren: wie dieser Ausdruck sonst bedeutet, und der Prophet, v. 6. sich selbst erklärt. Dem Buchstaben nach scheint dieses nicht auf den Heiland zu gehen. Sein Reich war nicht von dieser Welt, wie das Reich Davids, welches Hiskia in der That beherrschte. Dieser war wunderbarlich, auf eine vorzügliche Weise, in Ansehung sowol seiner persönlichen Eigenschaften, als auch der Wunder, die Gott für ihn verrichtete, 2 Kön. 20, 2. 10. Hieronymus will die Worte, wunderbarlich, Rath, nicht zusammen fügen: er giebt aber keinen Grund von seiner Meynung an. Hugo Grotius aber verbindet קַיִר mit נָבִיא, und übersetzt diese drey Worte: consultator Dei fortis, Rathgeber des starken Gottes. Er deutet dieses auf den Hiskia, der in allen wichtigen Fällen, die den Gottesdienst, und das gemeine Beste, betrafen, sich nicht auf seinen eigenen Verstand, oder auf die Weisheit seiner Råthe verließ: sondern allemal seine Zusucht zu Gott nahm, und bey ihm Unterricht suchte. Wenn man aber das Wort Rath allein auf den Hiskia zieht: so wird es bedeuten, daß er in allen wichtigen Fällen seine

herum gewälzet; es wird aber dasselbe (nunmehr, da die Tage des Friedefürsten erschienen sind) zur Verbrennung seyn, (man wird es nicht einmal als ein Denkmaal des vorigen Blutvergießens mehr aufheben, sondern es wird seyn) zur Speise des Feuers. Es leidet aber der erste Theil des Verses auch eine andere Erklärung, wenn man das Wort קַיִר aus der syrischen und äthiopischen Sprache, durch: Schuhe anziehen übersetzt. Alsdenn wird die Beschreibung der Drangsalen des Volkes Gottes, unter einer vermuthlichen Rücksicht auf 2 Mos. 5, 13. 14. oder Cap. 12, 11. 33. 39. folgende seyn: Denn (auch sogar) alles Schuh anziehen, dessen der die Schuhe anzog, (sich nur der geringsten und unentbehrlichsten Bequemlichkeit bedienen wollte), geschah (bey dem heftigsten Treiben und Verfolgen der Feinde), im Tumult, (man hatte kaum Zeit dazu, wenn man sich wenigstens durch die Flucht noch retten wollte); und das Kleid (welches man bey verhabender Flucht, nur in der Eile um sich werfen wollte), wurde (da man es kaum an den Leib gebracht, oder noch in Händen hatte), mit Blut bespritzt, (da der, so es anziehen wollte, heftig geschlagen, oder gar getödtet wurde); es wird aber dasselbe u. s. f.

(267) Wenn auch hier von einer gewissen gegenwärtigen Gefahr die Rede wäre, so würde doch unsere Stelle mit eben so gutem Grunde, und in einem eben so richtigen Zusammenhange der Vorstellungen, von Christo erklärt werden können, als wir oben bey einer ganz ähnlichen Stelle Cap. 7, 14. gesehen haben. Es ist aber, weder in dem gegenwärtigen Capitel, noch in dem ganzen Vortrage, von Cap. 8. an, das geringste Merkmaal anzutreffen, daß der Prophet von einer gegenwärtigen Gefahr habe sagen wollen. Daher ist dieser Grund um einer gedoppelten Ursache willen, ein nichtiger und elender Vorwand.

(268) Wie es diesem Ausleger und seinen verblendeten Vorgängern, nach ihren verkehrten Vorurtheilen dünket. Nichtiger werden diejenigen urtheilen, welche sagen, daß der Zusammenhang eine solche Verdrehung des Textes schlechterdings nicht zulasse. Diese Kraft der Wahrheit hat sich auch selbst unter den Juden nicht unbezeugt gelassen, wenn ihr auch gleich die mehresten unter ihnen widerstanden haben. Man sehe Herrn D. Joh. Diet. Winklers Hypomn. philol. et crit. p. 294. sqq.

uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und man nennet seinen Namen

seine Nache zu Nache zog, 2 Chron. 29, 4 = 11. c. 30, 19. c. 31, 3 = 8. Das Wort **N** kann auch durch Herr, oder Fürst, übersetzt werden; und so kann man es in der ersten und buchstäblichen Bedeutung, von dem Hiskia verstehen. Ewiger Vater, kann nach dem Grotius, so viel bedeuten: pater, qui multos post se relicturus sit posteros in longum tempus duraturos; das ist, „einen Vater, der eine große Nachkommenschaft hinterläßt, die eine lange Zeit dauern wird;“, und so kann dieses auch von dem Hiskia erklärt werden ²⁶⁹). White. Gemeiniglich aber, und am besten, werden diese Worte von dem Mesias erklärt. White, Polus, Gataker, Lowth. Auf ihn wird auch ein Theil dieser Worte Luc. 1, 31. 32. gedeutet. Der chaldäische Umschreiber setzt dieser Weissagung die Einleitung vor: der Prophet spricht zu dem Hause Davids. Man lese Cap. 7, 13. Die letzten Worte dieses Verses werden von ihm also ausgedrückt: Mesias, der Mann, der in Ewigkeit bleibt, dessen Friede über uns in unsern Tagen vervielfältiget werden wird. Der Ausdruck, ist geboren, bedeutet in der Schreibart der Propheten, so viel, als: wird geboren werden. Dieses konnte nun nicht von dem Hiskia gesagt werden: denn er war schon lange vor dieser Weissagung, ja vor der Gelangung seines Vaters zur Regierung, geboren worden, indem er bey dem Absterben des Ahas, der nur sechzehn Jahre regieret hat, schon fünf und

zwanzig Jahr alt gewesen ist, 2 Kön. 16, 2. c. 18, 2. Der Immanuel aber, der damals noch nicht geborne Sohn der Jungfrau, Cap. 7, 14. war das Kind nach seiner menschlichen Natur, Matth. 2, 11. Luc. 2, 11. 21. 31. ob er schon nach seiner göttlichen Natur der Sohn Gottes von Ewigkeit ist, Ps. 2, 7. Spr. 8, 24. 25. Lowth, Polus, Gataker. Uns, geht auf die Juden, aus denen er geboren, und zu denen er zuerst gesendet worden ist, Matth. 15, 24. Durch den Ausdruck, Sohn, wird das Geschlecht des Kindes bestimmt ²⁷⁰). Von andern Kindern wird zwar auch gesagt, daß sie von Gott gegeben sind, 1 Mos. 30, 6. c. 48, 9. aber diesen Sohn sollte Gott, in Gnaden, auf eine besondere Weise geben; daher er auch eine Gabe Gottes genennet wird, Joh. 4, 10. Polus. Seine Sendung, und sonderlich seine Uebergabung für unsere Sünde, wird überall in der Schrift als das größte Geschenk vorgestellt, welches Gott den Menschen geben konnte. Man lese Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Lowth. Mit den Worten, die Herrschaft ist ic. scheint einigermaßen auf dasjenige gezielet zu werden, was v. 3. von dem Joche der Last, und dem Stocke auf den Schultern, gesagt worden ist. Die jüdischen Lehrer deuten dieses folgendergestalt auf den Hiskia: der Stock und der Stab, sind auf den Schultern des Ahas gewesen, weil er den Assyren zinsbar war, 2 Kön. 16, 8. 2 Chron. 28, 20. 21. Sein Sohn hingegen, Hiskia, hat das Joch des Assyrs abge-

(269) Man muß gewislich erschrecken, wenn man dergleichen vorsehliche, und kaum mit dem allgeringsten Zwange zu erhaltende Verdrehung des Textes liest. Ist es nicht eben so viel als eine Verläugnung des Heilandes? Ja, kommt nicht dieses Unternehmen einer Art der Lästerung desselben ziemlich nahe? Da man das ganze Verzeichniß der ehrwürdigsten Namen, womit Gott nie einen Menschen beehret, und darinnen er die unendlichsten Vorzüge des Mesias summarisch zusammen gefasset hat, auf einen elenden, sündigen und sterblichen Menschen, der auch unter der Zahl der Fürsten noch mit einem gar mittelmäßigen Glanze gepranget hat, deuten will. Hätte Grotius Unverschämtheit genug hiezu besessen, und hätten die neuern Juden, bey der hartnäckigsten Verläugnung Christi, Bosheit genug, den klärsten Text aufs unverantwortlichste zu mishandeln, so sollte man doch einem christlichen, einem protestantischen, einem solchen Ausleger, der alle andere Ausleger geprüft und übersehen zu haben vermeynt, dergleichen gar nicht zutrauen. Es ist auch ein pur lauterer Blendwerk, wenn man vorgeben will, daß Christus gleichwol im zweyten, und geheimen Verstande hier gemeynet seyn solle. Denn wenn man sagt, die Ausdrücke des Textes seyn so erhaben, daß sie auf eine viel größere Person, als Hiskias war, gehen müssen; eben diese Ausdrücke aber hernach also entkräftet, daß man sie auf einen Fürsten von gar mittelmäßiger Größe deuten kann, so widerspricht man sich entweder selbst, oder man will Christum in dieser Stelle gar nicht dulden, und doch das Ansehen nicht haben, als ob man die Ehre des Heilandes einem andern gegeben habe. Es ist die Pflicht eines Gottesgelehrten, daß er sein Mißfallen an einem Frevel von dieser Art mit dem gehörigen Nachdrucke bezeuge. Es kann es auch kein Christ ohne heftige Bewegung ansehen, wenn man dem Könige der Ehren nach der Krone greift, damit man sie einem seiner Knechte auf das Haupt setze. Eine ausführlichere Widerlegung wird man in Abr. Calovs Bibl. illustr. finden.

(270) Viel richtiger werden wir annehmen, daß der Mesias mit diesem Ausdrucke als Gott beschrieben werde. Dieses geschieht in allen Stellen der Schrift, darinne er, nicht mit einem Zusatz: der Sohn Davids, der Sohn Mariä, sondern schlechthin: der Sohn, genennet wird. Die Exempel hiervon finden sich im alten und neuen Testamente häufig.

Namen Wunderlich, Rath, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst.
 v. 5. Jes. 11. 2. Jer. 23, 6. 6. Der

abgeschüttelt, 2 Kön. 18, 7. Allein, aus v. 6. erhellet, daß hier eine ganz andere Herrschaft gemeynet wird, als die Herrschaft des Hiskia jemals gewesen ist. Um aber den hier gebrauchten Ausdruck recht zu verstehen, muß man erwägen, daß die Schulter derjenige Theil des Leibes ist, worauf man sonderlich schwere Lasten zu tragen pfeget, 1 Mos. 21, 14. c. 24, 15. 2 Mos. 12, 34. Jos. 4, 5. Nicht. 9, 48. Ezech. 12, 6, 11. Nun findet sich zweyerley Last; nämlich, eine Last der knechtischen Dienstbarkeit, 1 Mos. 49, 14. 15. 2 Mos. 2, 11. wovon Christus die Schultern der Seinigen befreiet, Ps. 81, 8. Jes. 14, 25. und eine Last der Sorge, die von denenjenigen, welche mit hohen Würden bekleidet sind, getragen wird, oder getragen werden soll. Daher ist das Wort, welches Ehre bedeutet, in verschiedenen Sprachen sehr nahe mit demjenigen verwandt, welches eine Last ausdrückt; und weise und fromme Leute halten die Herrschaft billig nur für eine ehrliche Dienstbarkeit, 1 Kön. 12, 7. In der That ist auch das Regieren, wenn man es recht erwäget, keine geringe und leichte, sondern eine große und schwere Last, welche immer Sorge, Aufmerksamkeit und Fleiß erfordert, um die Sicherheit und Wohlfahrt der Unterthanen zu besfestigen, Cap. 32, 1. 2 Cor. 11, 21. 29. Fürsten und vornehme Leute bekümmern sich gleichwol oftmals nicht viel darum. Sie begnügen sich an der Unterthänigkeit, die man ihnen erzeiget, und an ihren Einkünften, ohne auf das Wohl ihres Volks zu achten. Mit dem Heilande hat es aber eine ganz andere Verwandniß. Wie er die Seinigen von der Last der Leibeigenschaft befreiet, ob schon nicht von dem Joche des freiwilligen Dienstes und Gehorsams, Zeph. 3, 9. Matth. 11, 29. so nimmt er es dagegen über sich, für sie zu sorgen, und ihnen dasjenige zu verschaffen, was zu diesem und dem zukünftigen Leben nöthig ist. In dieser Absicht wird er nicht nur als der Knecht Gottes vorgestellt, Cap. 42, 1. c. 53, 11. sondern auch als der Knecht des Volkes Gottes, Matth. 20, 28. Luc. 22, 27. Röm. 15, 8. Phil. 2, 7. Einige wollen, es werde hier auf einen Schlüssel auf der Schulter einiger Hofbedienten gezielet. Davon soll in der Erklärung über Cap. 22, 22. weiter geredet werden. Andere wollen, es werde hier auf das Kreuz

gezielet, wie Isaac das Holz zum Brandopfer trug, 1 Mos. 22, 6. denn das Kreuz war das Mittel, wodurch er zu seiner Herrschaft über das Volk Gottes gelangen sollte ²⁷¹⁾, Joh. 19, 17. Luc. 24, 26. Gataker, Polus. Er regieret die Kirche, die das geistliche Königreich ist, welches Gott ihm gegeben hat. White. Die Deutung auf das Kreuz scheint aber ernsthaftern Schriftstellern zu ungegründet. Gataker. Man nennet ist so viel, als: man wird nennen. Das Folgende sollte indessen nicht der ordentliche Name des Messias seyn: sondern er sollte dasjenige seyn, und für dasjenige erkannt werden, was dadurch angedeutet wird. Man lese Cap. 7, 14. Jer. 23, 6. Ezech. 48, 35. Im Hebräischen steht: er wird nennen, wie Mal. 1, 4. sie werden ihn nennen. Ein unpersönliches Wort wird oftmals am besten leidend ausgedrückt. Einige jüdische Lehrer behaupten, das Wort sey hier nicht unpersönlich: denn es werde ausdrücklich von Gott gesagt, daß er den Hiskia so genennet habe. Sie übersetzen daher: derjenige, der wunderbarlich Rath, der starke Gott, und der Vater der Ewigkeit ist, wird seinen, des Hiskia Namen Friedefürst nennen: weil dieser König, Cap. 39, 8. spricht: es sey Friede in meinen Tagen. Ein anderer aber merket an, wenn jemand den Namen eines andern nenne, so stehe der Nennende niemals nach, sondern allemal vor dem Hauptworte (Verbo); und der vierte Nennfall, der die genannte Person anzeigt, und den gegebenen Namen enthält, folge allemal auf das Hauptwort. Hierinne widerspricht er nun seinen Glaubensgenossen; und er fährt also fort: es ist recht, alles, was hier gesagt wird, von demjenigen zu verstehen, der genennet wird, nämlich von dem Hiskia: er wird den Hiskia wunderbarlich ic. nennen. Damit er nun diese Erklärung heraus bringe, trennet er die Ordnung der Worte, und bestrebet sich wider die klare Wahrheit, zu zeigen, daß alles auf den Hiskia gedeutet werden könne. Hierinne widersprechen ihm aber die ersten wiederum: und sie setzen billig feste, daß die folgenden Eigenschaften, wenigstens zum Theile, nur Gott zukommen. Jesus Christus war wunderbarlich in seiner Person, seiner Natur, seinen Worten, und seinen Werken. Alles war an

(271) Ob wol unser Heiland durch sein Leiden einen neuen Anspruch und besonderes eigenthumrecht an die Menschen bekommen, Apostg. 20, 28. so kam ihm doch die Herrschaft, von welcher hier, in Absicht auf seine menschliche Natur die Rede ist, schon vermöge der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen zu. So ferne auch sein verdienstliches Leiden hiebei in Betrachtung gezogen wird, so hatte dasselbe schon viel eher angefangen, als seine Schultern die Kraft erlangeten, das Kreuz aufzunehmen. Ueberhaupt aber wird die Deutung des gegenwärtigen Ausdrucks auf die leiblichen Schultern des Heilandes, und die Absicht auf die Ansprüche seiner Menschheit an der gemeldeten Herrschaft, nicht so füglich hier statt finden, da der Prophet den Messiam nicht nach einer Natur allein, sondern nach seiner ganzen Person, und als den Gottmenschen beschreibet.

an ihm wunderbar. Man lese Ephes. 3, 10. II. 1 Tim. 3, 16. Hebr. 1, 6. 1 Petr. 1, 12. Gataker, Polus. Sonderlich war er wunderbar in Ansehung seiner wunderbaren Geburt, und der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur. White. Er mag auch billig Rath genennet werden, weil ihm der ganze Rath Gottes bekannt ist, und er ihn auch uns, so viel zu unserer Seligkeit nöthig ist, geoffenbaret hat. Er ist der große Rathgeber seines Volkes, und seiner Kirche, in allen Nöthen und Zweifeln. Man lese Joh. 1, 14. c. 3, 30. c. 5, 20. c. 15, 15. Einige verbinden beyde Worte mit einander, und übersetzen: wunderbarer Rath; oder vielmehr, weil das erstere Wort ein selbstständiges Nennwort ist: ein Wunder von einem Rathe. Denn das erstere Wort bedeutet ein Wunderwerk, welches den Lauf der Natur übertrifft, und nur von Gott gewirkt werden kann, Ps. 136, 4. Polus, Gataker. Diese Erklärung scheint am besten mit den folgenden Benennungen übereinzustimmen, wovon jegliche aus zwey Worten besteht; wie auch mit Cap. 28, 29. wo Gott als wunderbar von Rath beschrieben wird. Hernach wird auch die Benennung dadurch nachdrücklicher gemacht. Den Heiland nur Rath zu nennen, scheint zu gering zu seyn, weil dieses ihm mit vielen gemein ist. Aber wunderbarer Rath enthält ein besonderes Lob ²⁷². Er ist der Rathgeber seiner Kirche zu allen Zeiten, und die Ursache alles des herrlichen Rathes, der nicht nur durch die Apostel, sondern auch durch die Propheten, überliefert worden ist; wie man aus 1 Petr. 1, 11. schließen kann. Er hat seine Kirche, durch bewundernswürdige Rathschläge, und Wege seiner Fürsorgung, versammelt, ausgebreitet und bewahret. Kurz, er besizt alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß, Coloss. 2, 3. Polus. Die Meynung des Hugo Grotius, Hiskia werde Rath genennet, weil er in allen Fällen Gott durch die Propheten zu Rathe zog, 2 Chron. 29, 15. Jes. 37, 2. widerleget sich selbst. Denn das Wort *רַחֵם* bedeutet in der ganzen Schrift niemals jemanden, der von andern Rath annimmt: sondern einen, der andern Menschen Rath erteilet. Es würde aber gotteslästerlich seyn, wenn man den Hiskia, oder irgend einen andern Menschen, einen Rathgeber Gottes nennen wollte. Man lese Cap. 40, 13. 14. Die Juden übersetzen *חַי* durch sehr stark, wie man

Ezech. 32, 21. von dem Mächtigen der Helden liest. Dieses gilt nun, sagen sie, von dem Hiskia; und solches wird selbst durch seinen Namen angedeutet, der die Kraft Gottes, oder, stark in und durch Gott, bedeutet; wie der Herr die Stärke Davids war, Ps. 18, 2. Allein, dawider sind erstlich die hebräischen Accente, welche keine Trennung der Worte zulassen; und hernach der beständige Gebrauch des Wortes *חַי* in der einzeln Zahl nur von Gott. Gataker. Auf Christum kann der Name, starker Gott, vollkommen gedeutet werden. Er war Gott und Mensch; und ihm werden oftmals die Namen Gott und Jehovah beygelegt, wie Jer. 23, 6. Joh. 1, 1. Röm. 9, 5. *חַי*, in der mehrern Zahl, wird zwar einige mal von Menschen gebrauchet: aber allemal mit einem verkleinernden Zusatz, wie Hiob 41, 16. Ps. 82, 6. 7. und in der einzeln Zahl, mit dem Beyworte stark, nur von Gott, wie 5 Mos. 10, 17. Polus. Der Ausdruck, Vater der Ewigkeit, wird von den 70 Dolmetschern durch *πατήρ μέλλοντος αἰῶνος*, Vater der zukünftigen Welt, übersetzt; und hierinne folget ihnen die gemeine lateinische Uebersetzung. Die Grundsprache kann dieses leiden; und vielleicht wird daher das Reich des Messias, oder die Zeit des Evangelii, in den Büchern des neuen Bundes *μέλλον αἰῶν*, die zukünftige Welt, oder Zeit, genennet. Man lese Matth. 12, 32. Hebr. 2, 5. c. 6, 5. Lowth. Der Messias ist Gott und Vater aller Dinge; der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, Joh. 1, 3. Hebr. 1, 3. und der Vater der Gläubigen, welche daher seine Kinder genennet werden, Hebr. 2, 13. Er ist ein Vater der Ewigkeit, entweder als die Ursache der ewigen Seligkeit, Hebr. 2, 9. wie denn der erste Urheber und Erfinder einer Sache gemeinlich Vater derselben genennet wird, wie 1 Mos. 4, 20. 22. oder als ein ewiger Vater, der von Ewigkeit war, und bis in Ewigkeit seyn wird, ob er schon, als Mensch, damals noch nicht geboren war. Einige, die dieses auf den Hiskia deuten, übersetzen: Vater einer langen Zeit, und erklären es von seinem langen Leben, und seiner zahlreichen Nachkommenschaft. Allein, Hiskia ist nicht über 54, oder 55 Jahre alt worden, 2 Kön. 18, 2. und er hat, so viel man findet, nur einen Sohn gezeuget, nämlich den Manasse. Und wenn man auch beydes von ihm zugäbe: so würde es doch noch weit mehr von vielen andern gesagt wer-

(272) Diese Gründe sind so wichtig noch nicht, daß man um deswillen nicht nur die durchgängige Meynung fast aller Ausleger, sondern auch die Stellung der Accente verlassen sollte. Die zusammengesetzten Ausdrücke der folgenden Namen bringen keine Nothwendigkeit mit sich, daß man die beyden ersten und einzeln Namen gleichfalls verbinde. Die Stelle, Cap. 28, 19. ist der gegenwärtigen nicht durchaus ähnlich. So ist auch der Name, Rath, an sich betrachtet, gar nicht zu gering für den Messiam, wo man nicht den Begriff des Wortes also verringert, wie es von einem jeden klugen Menschen gesagt werden kann. Im übrigen sind diese beyden Worte sowol als die übrigen, als Beschreibungen einer und eben derselben Person, genau genug mit einander verbunden, wenn sie auch gleich keinen zusammengesetzten Ausdruck ausmachen.

6. Der Größe dieser Herrschaft, und des Friedens, wird kein Ende seyn, auf dem Throne

v. 6. Luc. 1, 32. 33.

Da

werden können. Hernach bedeutet auch das Wort **נצח**, wenn es von Gott gebraucht wird, allemal die unendliche Ewigkeit, wie Cap. 26, 4. c. 57, 15. 16. Der Name Friedefürst schicket sich nicht vollkommen auf den Hiskia: denn seine Regierung ist nicht von Kriegen frey gewesen, 2 Kön. 18. Auf Christum aber kann dieses vollkommen gedeutet werden: denn er ist unser Friede, Mich. 5, 5. Ephes. 5, 14. Er hat den Frieden zwischen Gott und den Menschen zuwege gebracht, Jes. 53, 5. wie auch den Frieden zwischen Menschen und Menschen, zwischen Juden und Heiden, Ephes. 2, 15. und den Frieden des Gemüths in den Seelen der Seinigen. Er hinterließ auch seinen Jüngern den Frieden als ein Erbtheil, Joh. 14, 27. c. 16, 33. Polus.

W. 6. Der Größe dieser 10. Die Worte dieses Verses können, in ihrer vollkommenen Bedeutung, nur von dem Mesias gelten; und man muß erkennen, daß sie von dem Hiskia nur auf eine sehr übertriebene Weise erklärt werden können. Die Regierung des Hiskia dauerte zwar ziemlich lange: aber doch nicht so lange, daß sie mit der hier gemeldeten Zeit verglichen werden könnte. Indessen muß man zugestehen, daß die Juden die Vergrößerungen sehr lieben, und oftmals solche Ausdrücke, die eine unendliche Dauer zu erkennen geben, da brauchen, wo sie nur einen viel kürzern Zeitraum andeuten. Will man den Ausdruck, von nun an bis in Ewigkeit, hier nach dem Buchstaben verstehen: so scheinen die Worte, 1 Cor. 15, 24. dawider zu seyn; denn nach demselben muß die geistliche Herrschaft Christi über seine Kirche nach dem jüngsten Tage ein Ende nehmen. Also müßte man den Ausdruck hier nicht von einer vollkommenen Ewigkeit verstehen, man mag ihn nun von dem Hiskia, oder von dem Mesias, erklären. Deutet man nun die Worte, von nun an bis in Ewigkeit, auf Christum, so bedeuten sie: bis zu Ende der Zeit, oder der Welt. Erkläret man sie von dem Hiskia: so bedeuten sie: bis zu Ende seines Lebens, wie Ps. 89, 2. ²⁷³). Hugo Grotius spricht: sed in Christo et haec, et quae praecedunt, habent significationem multo, ut augustinum, ita planiorum; das ist: „dieses aber, und das Vorhergehende, wird viel herrlicher, und zugleich viel deutlicher, von

„Christo erklärt.“ Gleichwol hat Zuet, der doch selbst Cap. 7. 8. und 9. eine doppelte Bedeutung zugeibt, diesen großen Gelehrten sehr scharf angegriffen. Die letzten Worte dieses Verses können bedeuten: die brünstige Liebe Gottes gegen sein Volk wird ihn bewegen, alle seine Verheißungen an demselben zu erfüllen; und also kann es sich ruhig auf ihn ver-laffen. White. Gemeiniglich, und am besten, wird also auch dieser Vers von dem Mesias erklärt. Aus dem letzten Namen, der dem Mesias, v. 5. beygeleget worden ist, nimmt der Prophet Gelegenheit, von dem weiten Umfange, und der langen Dauer der Herrschaft desselben zu reden; wie auch von der damit verbundenen Glückseligkeit. Gataker. Der Sinn der ersten Worte ist: seine friedsame und glückliche Regierung wird unendlich seyn; das ist, sie wird nicht in dem engen Umfange Canaans eingeschränket seyn: sondern sich weit und breit, bis an das Ende der Erde, erstrecken; oder: sie wird ewig dauern, und kein Ende haben. Allein, dieses letztere wird am Ende des Verses ausgedrückt. Polus. Für: der Größe, könnte man auch übersetzen: der Menge, oder Vermehrung. Man lese die Erklär. über v. 2. und von dem weiten Umfange des Reiches des Mesias Ps. 2, 8. 72, 8. 11. Jes. 2, 2. 3. Dan. 2, 35. c. 7, 27. Matth. 24, 14. Röm. 10, 18. In dem Worte **לְעוֹלָם**, welches durch Größe übersetzt ist, und sonst nirgends, außer hier, als ein Nennwort vorkommt, findet man ein geschlossenes **□** in der Mitte, wo es sonst allemal offen ist; und hingegen Neh. 2, 13. ein offenes **□** am Ende, wo es sonst allemal geschlossen ist. Einige wollen, das geschlossene **□** bedeute hier Festigkeit und Vollkommenheit; und hingegen das offene **□**, in der andern Stelle, eine Lücke in den Mauern Jerusalems. Andere wollen, das geschlossene **□** zeige entweder die Einschließung Christi in der Gebärmutter der Jungfrau an, Cap. 7, 14. Jer. 31, 22. oder die Ausbreitung seiner Herrschaft nach den vier Enden der Welt zu, Matth. 24, 31. Man lese Jes. 66, 19. Noch andere meynen, dieser Buchstabe deute an, daß der Heiland im sechshundertten Jahre dieser Weissagung geboren werden sollte: allein sie ver-rechnen sich wenigstens um hundert Jahre. Endlich wollen einige hierinne den Namen seiner Mutter fin-den.

(273) Wenn man den Anfang dieser Erklärung liest, so sollte man meynen, es wären dem gelehrten White nunmehr die Augen aufgegangen, seinen Irrthum zu erkennen. Allein, man sieht nun, daß er dem Lerte nichts mehr übrig läßt, das der Mesias nicht dem Hiskia abtreten müßte. Hiebey muß die Stelle, 1 Cor. 15. Hülfe leisten, welche vielleicht auf gut socinianisch von einem Stande der Absehung Christi verstanden werden soll. Die Worte Ps. 89. sollen auch den Leser überreden helfen, welche jedoch keine Sylbe von den erhabenen Ausdrücken enthalten, die wir hier lesen. Würden wir es bey Gott verantworten können, ja würden wir nicht die Schrift, samt uns, bey den Feinden der Wahrheit zum Gespötte machen, wenn wir sageten, daß Ausdrücke, die in ihrer eigenthümlichen Bedeutung unzählbare Aeonen durchlaufen, nichts mehr enthielten, als dieses: so lange Hiskia lebet.

David's, und in seinem Königreiche, um dasselbe zu befestigen, und es mit Gerichte und mit Gerechtigkeit zu stärken, von nun an bis in Ewigkeit; der Eifer des HERRN der Heerschaaren wird solches thun. 7. Der Herr hat ein Wort in Jacob geredet, und

v. 6. 2 Kön. 19, 31. Jes. 37, 32.

es

den. Solche nichtige Einfälle werden aber billig verworfen. Vermuthlich muß man in beyden Stellen einen Fehler eines unachtsamen Abschreibers zugeben ²⁷⁴⁾, dem die Masorethen hernach, auf eine abergläubische Weise, gefolgt sind, wie sie in vielen andern Stellen gethan haben. Der Unterschied ist im Hebräischen nicht größer, als wenn wir im Deutschen ein Wort mit einem kleinen s anfangen, oder mit einem langen s endigen. Gataker. Von dem Mesias wird gesagt, daß er auf dem Throne Davids sitze, weil alle Verheißungen von der Dauer des Hauses und Reiches Davids vornehmlich auf den Mesias zielen, 1 Mos. 49, 10. und in demjenigen erfüllt, dessen Reich wahrhaftig und eigentlich ewig ist, Dan. 2, 44. c. 7, 14. Um eben dieser Ursache willen führet der Heiland den Namen Davids, Ezech. 34, 23. Jer. 30, 9. Hos. 3, 5. Lowth, Polus. Für befestigen steht im Englischen: einrichten. Der Mesias sollte sein Reich, und die Regierung desselben, in guter Ordnung erhalten, 1 Cor. 12, 28. Ephes. 1, 22. c. 4, 11. 12. wie David, und andere fromme Könige, als Vorbilder des Mesias, gethan haben, 1 Chron. 23, 29. 2 Kön. 23. 2 Chron. 29, 30. 34. Für stärken übersetzen einige unterstützen, oder tragen, wie das Wort eigentlich bedeutet, Ps. 94, 18. 119, 116. 117. Spr. 20, 28. Andere Fürsten werden durch ihr Volk unterstützt: der Heiland aber unterstützt die Seinen, Cap. 28, 16. Matth. 16, 18. Gataker. Er brauchet nicht Unterdrückung und Gewalt, womit gemeinlich andere Reiche regieret werden: sondern die Ausübung der Gerechtigkeit. Polus. Gerechtigkeit und Gericht werden auch sonst als die Kennzeichen des Reiches Christi angeführt. Man lese Cap. 11, 4. Ps. 45, 5. 7. 72, 1. 2. Lowth. Der allmächtige Gott wollte dieses große Werk, welches über das Vermögen aller Menschen ist, aus brünstigem Eifer für seinen Namen und seine Herrlichkeit; für die Ehre seines geliebten Sohnes, und für das Wohl seines

Volkes und seiner Kirche, thun; damit beständig eine Versammlung in der Welt seyn möchte, die nach seinem Namen genennet würde, und deren Glieder Erben der den Vätern geschehenen Verheißungen wären. Man lese Cap. 37, 32. Die Erlösung der Welt wird beständig als ein Werk der freyen Gnade und Barmherzigkeit Gottes gemeldet, das sich nicht auf die Verdienste der Menschen gründet. Man lese Röm. 3, 24. Ephes. 2, 8. 2 Tim. 1, 9. Polus, Lowth. Von nun an bis in Ewigkeit bedeutet: von dem Anfange dieses Reiches an bis in die unendliche Ewigkeit. Polus.

B. 7. Der Herr hat 10. Nach den vorhergehenden tröstlichen Verheißungen zur Aufmunterung der Gläubigen, wendet sich der Prophet hier wiederum zur Meldung des Elends, welches über Israel, wegen seiner Sünde und Verhärtung, und über die damit verbundenen Syrer, vor der Hinwegführung nach Assyrien, v. 10. 11. kommen sollte; und dieses war eine fröhliche Botschaft für die Juden, die oftmals von den Assyriern gemishandelt worden waren, und sich, wie Mollerus glaubet, noch immer vor ihnen fürchteten ²⁷⁵⁾. Die Meynung ist: Der Herr hat, durch seine Propheten, oftmals Drohungen wider die Kinder Jacobs aussprechen lassen d); und dieselben werden, wie ein wohl angelegter Pfeil, das Ziel, nämlich die zehn Stämme, worauf sie gerichtet sind, gewiß treffen, Cap. 55, 9. Alles, was Gott ausgesprochen hat, wird von niemanden vermieden werden können ²⁷⁶⁾, Cap. 14, 27. Man vergleiche hiermit Dan. 9, 12. Gataker, Polus, White, Lowth. Das Wort Gottes wird fallen, nicht wie Spreu, die der Wind wegbläst: sondern wie Getreide, das in das Erdreich kömmt, und Wurzel schießt; oder, wie Regen, Hagel und Schnee, die niemals ohne alle Wirkung sind. Israel bedeutet einerley mit Jacob ²⁷⁷⁾. Gataker. Für Wort übersetzen die 70 Dolmetscher: Pest; und in der That hat auch das Hebräi-

(274) Daß dieser so wenig als ein Geheimniß hier statt finde, wird man sehen aus Matth. Killers de arcano Keri, p. 139.

(275) Es wäre denn, daß auch das Haus Juda in diesem Vortrage nicht ausgeschlossen wäre; wie wir bald sehen werden. Der sel. D. Seltner nimmt an, daß hier eine neue Predigt anhebe; welches in der That sehr wahrscheinlich ist.

(276) Wenigstens bey fortwährender, und von Gott schon vorher gesehener Unbußfertigkeit, und fernere Häufung der Sünden.

(277) Daher würde auch süglicher angenommen, daß der folgende Theil der Rede auf das ganze israelitische Volk gehe, und nicht auf die zehn Stämme allein. Man sieht dieses auch aus v. 20. sehr deutlich. Der folgende Vers aber ist also anzusehen: Und alles dieses Volk wird es gewahr werden, (insonderheit) Ephraim 10.

es ist in Israel gefallen. 8. Und alles dieses Volk wird es gewahr werden; Ephraim, und die Einwohner in Samaria; in Hochmuth und Stolge des Herzens sagend: 9. Die Ziegelsteine sind gefallen: aber mit ausgehauenen Steinen wollen wir wiederum bauen; die wilden Feigenbäume sind abgehauen: aber wir wollen sie in Cedern verwandeln. 10. Denn der HERR wird die Widersacher Rezens wider ihn erheben; und er wird seine Feinde

Hebräische, aber mit andern Puncten, diese Bedeutung. Man bleibe aber lieber bey unserer Uebersetzung. Gataker, Polus.

d) Zach. Uränus.

V. 8. Und alles dieses u. Sie werden durch die Folgen erfahren, ob mein Wort wahr oder falsch sey. Polus. Die Hand Gottes wird in seinen Gerichten sichtbar seyn. Herr Schultens merket, in seinen Anmerkungen über den Hiob, an, daß das Wort *וְיָ*, welches gemeinlich wissen bedeutet, zuweilen auch Strafe leiden anzeigt. So versteht er es auch hier; Hiob 21, 19. und Richt. 8, 16. ²⁷⁸⁾ Lowth. Ephraim bedeutet die zehen Stämme, worunter Ephraim der stärkste und hochmüthigste war. Samaria war der stärkste Ort in dem Lande, wo auch der König Hof hielt. Daher waren die Einwohner daselbst um so vielmehr vermessen und sorglos. Polus. Sie sageten das Folgende bey sich selbst, und zu einander. Ein gelehrter neuerer Ausleger versteht dieses aber nicht von den Israelitern, als ob sie hiermit ihre Rede anfiengen: sondern von Gott, in Absicht auf sein gesendetes Wort, v. 7. welches ihnen wohl bekannt war; als ob der Prophet sie wegen ihrer Rede bestrafte. Er übersetzt daher fragweise: geziemet es euch, in Hochmuth und Stolge des Herzens zu sagen? Dieses scheint aber zu gezwungen zu seyn: Gataker, Polus.

V. 9. Die Ziegelsteine sind u. Die Ausdrücke in diesem Verse sind verblümt; und der Prophet braucht sie, um die Vermessenheit der Israeliten vorzustellen, die sich wider Gott erhuben, und ihn gleichsam ausforderten, daß er sein möglichstes thun sollte. Würde er ihre Wohnungen abbrechen lassen: so wollten sie viel prächtigere aufführen; und wenn er ihre köstlichen Lustgärten verderben ließe: so wollten sie den Schaden bald wiederum ersetzen, und sie mit noch schöneren Bäumen und kostbarern Pflanzen anszieren. White. Sie sageten gleichsam: es ist wahr, wir haben einigen Schaden durch die Feinde erlitten. Weil aber Rezin, und die Syrer, iho unsere Freunde und Bundesgenossen sind: so glauben wir gewiß, daß wir den Schaden bald mit Vortheile ersetzen werden. Polus. So findet man von einem Kaiser, daß er Rom von Ziegelsteinen gefunden, und von gehauenen Steinen hinterlassen habe. Die Frucht und das Holz

von den wilden Feigenbäumen wurde wenig geachtet, Am. 7, 14. Luc. 19, 4. Daher wird von Salomo gesagt, daß durch ihn die Cedern so überflüssig gemacht worden wären, wie wilde Feigenbäume, 1 Kön. 10, 27. Hier werden nicht die Bäume selbst gemeynet, indem ihre Umhauung kein großer Schaden gewesen seyn würde: sondern die Häuser, die von dem Holze solcher Bäume aufgeführt waren, die aber der Feind verwüestet hatte, oder vielleicht zerstören wollte. So bedeuten Cedern Häuser von Cedernholze, Jer. 22, 11. 15. Zach. 11, 1. Doch verstehen einige jüdische Lehrer dieses von den Bäumen selbst, und von der Verwüstung, welche der Feind auf dem platten Lande unter ihnen anrichtete; wie durch das Ungewitter in Aegypten, Ps. 78, 47. Solches würde nun hier gemeldet, wie die Verwüstung in der Stadt in den vorhergehenden Worten. Allein, das folgende, von der Verwandlung dieser Bäume in Cedern, widerleget diese Erklärung. Denn die Cedern wuchsen gemeinlich auf dem Gebirge, 1 Kön. 5, 6. und die wilden Feigenbäume hingegen auf dem platten Lande, 1 Kön. 10, 27. Weil indessen sowol dieses, als das vorhergehende, verblümt geredet ist: so ist es ziemlich einerley, man mag diese oder jene Erklärung annehmen: doch ist die erstere wahrscheinlicher. Anstatt des Holzes von wilden Feigenbäumen, wollen sie sagen, wovon unsere Häuser zuvor aufgeführt waren, wollen wir nunmehr Cedernholz nehmen. Dieses war damals, und in den damaligen Gegenden, das beste Zimmerholz. Salomobrauchte es sowol zum Tempel, als auch zu seinem Palaste, 1 Kön. 6, 9. c. 7, 2. 3. 7. 12. Gataker.

V. 10. Denn der Herr u. Für denn steht im Englischen: darum, als ob hier die Ursache des Gerichts angedeutet würde; nämlich der v. 8. 9. gemeldete freche Hochmuth. Gataker, Polus. Behält man die andere Uebersetzung durch denn, wie v. 12. und Cap. 64, 5. so werden hier die Mittel, und die Art und Weise, angezeigt, wie das zuvor angekündigte Urtheil kommen würde; wer es ausführen sollte, und auf was für Art es Israel treffen würde. Gataker. Der König in Syrien, Rezin, und das Volk Israel, waren iho sehr gute Freunde, und vertraute Bundesgenossen; und Israel stützte sich gar sehr auf die Hülfe seines mächtigen Bundesgenossen.

Der

(278) Man vergleiche die 395. Anmerk. des III. Theils. Hier schiene die angegebene Bedeutung so bequem nicht zu seyn, da die Beziehung auf das Vorhergehende vielmehr die gewöhnliche Bedeutung des Wortes erfordert.

Feinde zusammen mischen; 11. Die Syrer von vorne, und die Philister von hinten, daß sie Israel mit vollem Munde aufessen; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt. 12. Denn dieses Volk kehret sich nicht zu dem, der es schlägt; und den HERRN der Heerschaaren suchen sie nicht. 13. Darum wird der HERR aus Israel den Kopf und den Schwanz, den Zweig und das Schilf, auf

v. 11. Jes. 5, 25. c. 10, 4.

Der Prophet verkündigt aber hier, daß Rezin erstlich von den Assyriern bezwungen werden sollte; und diese würden hernach Israel mit einem vermischten Heere anfallen, welches aus Nationalvölkern, und aus den überwundenen Syrern, bestünde, 2 Kön. 16. White. Die Widersacher Rezins waren die Assyrier, welche, nicht lange nach dieser Weissagung, den Rezin überfielen und überwandten, und von Gott hiezu erhoben wurden, oder Vermögen und Kräfte bekamen. Der Prophet nennet den Rezin, theils, weil er im Bunde mit Ephraim stand, daher die Feinde des einen auch Feinde des andern waren; theils auch, weil die Israeliter viel Vertrauen auf seinen mächtigen Beystand setzten. Polus. Wider ihn bedeutet, entweder, wider den zuletzt gemeldeten Rezin; oder vielmehr, wider Israel, oder Ephraim; wie man leichtlich aus dem vorhergehenden oder aus dem folgenden Verse urtheilen kann. Denn diese Weissagung ist überhaupt wider Ephraim gerichtet. Der Sinn ist also: die Assyrier, die, als Widersacher Rezins, Syrien überwunden haben, werden sich in kurzem auch von Israel Meister machen, 2 Kön. 15, 29. c. 17, 3. 6. Polus, Gataker. Das durch Zusammen mischen übersehte Wort kommt in der Schrift nur zweymal vor. Cap. 19, 2. bedeutet es, Menschen in einen Streit verwickeln, und wider einander reizen. So wird Spr. 15, 18. c. 28, 25. c. 29, 22. von Zornigen und Hochmüthigen gesagt, daß sie Gezänke erregen. Einige jüdische Lehrer wollen, man müsse es auch hier so verstehen: allein, solches wäre zu gezwungen. Nach der andern Uebersetzung fließt der Verstand besser also: Gott wird die Feinde der Israeliter, ob sie schon einander nichts sehr geneigt sind, doch bewegen, sich wider Israel zu vereinigen. Gataker. Durch seine Feinde werden also nicht die Feinde Rezins, sondern Israels, verstanden, wie aus v. 11. erhellet. Dadurch wird die Erklärung des ihn, oben, bestätigt. Gataker, Polus.

V. 11. Die Syrer von v. Obschon der König in Syrien, Rezin, aus dem Wege geräumt war: so blieb doch das syrische Volk noch vorhanden. Dieses unterwarf sich dem Könige in Assyrien; dienete ihm in seinen Kriegen; und fiel hernach, auf Befehl desselben, in das Land Israel ein. Für: von vorne, steht im Hebräischen: gegen Morgen; denn Syrien lag dem Lande Israel gegen Morgen. Polus. So steht für: von hinten, im Hebräischen: gegen Abend. Denn die Hebräer nennen überhaupt Osten

den vordersten, und Westen den hintersten Theil der Welt. Süden ist bey ihnen die rechte, und Norden die linke Seite, 5 Mos. 11, 24. Hiob 23, 8. 9. Die Philister gränzeten mit Israel gegen Westen, und Canaan gränzte gegen Osten mit den Syrern. Man lese Cap. 2, 6. c. 11, 14. Beyde Völker waren, als alte Feinde des Volkes, bereit, dasselbe anzugreifen, und sich zu Werkzeugen seiner Beschädigung brauchen zu lassen. Gataker. Sie sollten nun das Land Israel auf beyden Seiten so einschließen, daß die Israeliter nicht entkommen könnten, sondern nothwendig einem von den Feinden in die Hände, oder gleichsam in den Mund, fallen müßten. Das Gleichniß ist von Raubthieren, Löwen, Bären u. hergenommen, welche den Mund so weit aufsperrn, als sie können, um ihren Raub zu verschlingen, Ps. 124, 3. 6. Man lese v. 15. Die letzten Worte dieses Verses sind schon Cap. 5, 25. vorgekommen und erklärt worden. Der Prophet spricht gleichsam: ob sie schon Israel fast ganz aufessen: so ist doch damit die gerechte Rache Gottes noch nicht befriediget. Dieses Volk muß völlig ausgerottet werden. Der Assyrier wird dasjenige vollends aus dem Wege räumen, was die Syrer und Philister übrig gelassen haben. Man lese 2 Kön. 17. Gataker, Polus.

V. 12. Denn dieses Volk u. Der Prophet will hier sagen: Gott hat beschlossen, die Israeliter gänzlich zu vertilgen, weil er sieht, daß seine vorigen Gerichte über sie fruchtlos sind, und sie sich dadurch nicht bekehren lassen. White, Polus, Gataker. Man lese Spr. 1, 23. Jes. 55, 7. Jer. 5, 3. Apg. 13, 19. Die Israeliter wendeten sich nicht durch Gebeth und Buße zu Gott, der allein mächtig ist, zu erlösen, Cap. 55, 6. Zeph. 2, 2. und von dem sie, durch die Syrer und Philister, geschlagen wurden, welche, wie die Assyrier, seine Ruthe und sein Stock waren. Sie sucheten außerhalb Landes vergebliche Hülfe, Hof. 5, 13. c. 7, 14. und wollten die Ursachen des gerechten Unwillens Gottes nicht aus dem Wege räumen. Gataker, Polus.

V. 13. Darum wird der u. Das u ist auch v. 10. und Cap. 3, 17. im Englischen durch darum übersetzt worden. Hier kann man es aber füglich, in seiner eigentlichen Bedeutung, durch und ausdrücken, und diesen Vers, wenn man v. 12. für eine Einschaltung hält, also mit v. 11. verbinden: Bey diesem allen u. und der Herr u. Gataker. Kopf und Schwanz bedeuten die Hohen und Nie-

auf einen Tag abhauen. 14. Der Alte und Ansehnliche der ist der Kopf; aber der Prophet, der Falschheit lehret, der ist der Schwanz. 15. Denn die Führer dieses Volkes sind Verführer; und die von ihnen geleitet werden, werden eingeschlucket.

v. 15. Jes. 3, 12.

16. Dar-

brigen, die Vornehmen und Geringen, wie dieses v. 14. erklärt wird. Polus, White. Das durch Zweig übersehte Wort kommt nur bey unserm Propheten, und Hiob 15, 32. vor; außer noch einmal in der mehrern Zahl, mit Veränderung eines Punctes, 3 Mos. 23, 40. Hier bedeutet es vermuthlich, entweder, Kinder, die, wie Zweige, von den Aeltern, ihrem Stamme, hervorkommen, Ps. 128, 3. und unten, v. 16. oder vornehme Leute, welche den Staat zieren, wie die Zweige den Baum, Cap. 10, 33. c. 18, 5. Ezech. 17, 8-23. und zugleich die Stütze des Staats zu seyn scheinen, Cap. 3, 1. 2. wie die Menschen von den Bäumen Stäbe zur Unterstüzung, Zach. 8, 4. und Scepter zur Regierung, Ezech. 19, 11. 14. bekommen. Gataker. Durch Zweige oder Aeste kann man also hier die Helden und Edeln verstehen. Polus. Das Schilf hat im Hebräischen seinen Namen von den stehenden Wassern, wo es wächst. Hier bedeutet es die armen, geringen und verächtlichen Leute: denn Schilf wächst gemeinlich im Schlamme; zieht daraus seine Nahrung, Hiob 3, 11. und ist weder stark, noch von großem Werthe, Hiob 40, 21. Die heilige Geschichte meldet, 2 Kön. 25, 11. 12. daß bey der Hinwegführung der Juden viele, wo nicht die meisten, geringen Leute in dem Lande zurück gelassen wurden, um das Feld zu bauen. Allein, von den Israelitern wurden alle hinweggeführt; und andere Völker kamen an ihre Stelle, 2 Kön. 17, 6. 23. 24. Solches geschah zwar nicht an einem einzigen Tage: aber doch zu gleicher Zeit, und auf einmal. Gataker. Durch Schilf kann man auch die Schwachen und Alten verstehen, die sich selbst nicht unterstützen konnten, sondern unter der Last der Jahre beynahe erliegen mußten. White.

V. 14. Der Alte und 15. Leute, die wegen ihrer Jahre, oder ihrer Würde, in Ansehen stehen, sind das Haupt; das ist, sie werden dadurch angedeutet; wie das Wort seyn 1 Mos. 41, 26. 27. 15. gebraucht wird. So sind die falschen Propheten der Schwanz; das ist, sie werden dadurch gemeynet. Gataker, Polus. So beschreibt Jesaia die falschen Propheten, theils, in Absicht auf ihren schnöden und geringen Zustand, worinne sie sich vermuthlich größtentheils befanden, wie die abgöttischen Priester, 1 Kön. 12, 31. 2 Chron. 13, 9. Jes. 23, 11-15. theils auch, in Betrachtung ihrer schnöden Schmeicheleyen, da sie den Großen, gleichsam wie die Hunde mit dem Schwanz wedeln, in ihrer Sünden schmeichelten; vornehm-

lich, um Unterhalt bey ihnen zu finden. Man lese Cap. 56, 10. 11. Jer. 8, 10. 11. c. 23, 14. 17. Mich. 3, 5. Einige nehmen nicht so füglich an, der Prophet ziele auf eine Schlange, die sich dem Menschen sachte, und gleichsam freundschaftlich, nähert; ihn hernach umringt, und ihn sticht. Andere wollen, er ziele auf Hunde, die mit dem Schwanz wedeln, und den Menschen gleichsam spielend anfallen und erwürgen. Noch andere meynen, er wolle den Staat mit einem Thiere vergleichen, weil er sowol des Kopfes, als des Schwanzes, gedenkt. Allein, dieser Ausdruck, der auch Cap. 19, 15. gebraucht wird, war ein gemeines Sprüchwort ²⁷⁹. Man lese Cap. 8, 8. Indessen gedenkt Jesaia des Verderbens der falschen Propheten keinesweges deswegen, als ob die Verräuthung solcher Leute den Israelitern zur Strafe gereichte: sondern, theils, um zu zeigen, wie allgemein das Elend sey, indem es sich auf allerley Personen erstrecken sollte; theils auch, um den Israelitern, durch die Verkündigung, daß die falschen Propheten, samt ihren Weißagungen, vergehen sollten, die eitle Hoffnung zu benehmen, daß sie Glück und Friede genießen würden. Polus.

V. 15. Denn die Führer 15. Der Prophet meldet hier die Ursache des Verderbens der Israeliter; daß nämlich die Propheten, von denen sie in ihrer Pflicht unterwiesen, und auf dem rechten Wege erhalten werden sollten, die Ursache ihres Verfalles wären, indem sie das Volk in der Sünde erhielten, und die schädlichen Folgen der Widerspänstigkeit wider Gott verdeckten. Man lese Jer. 6, 14. c. 28, 9. White, Polus, Gataker. Durch die Führer verstehen andere überhaupt die Obrigkeiten sowol in der Kirche, als auch im Staate; die Lehrer und falschen Propheten. Von ihnen werden die Menschen entweder mit Gewalt zur Gottlosigkeit gezwungen; oder durch falsche Lehren, lockende Reden, und bösen Rath, dazu bewogen. Polus. Für geleitet übersehen andere: gesegnet; das ist, für glücklich und gesegnet erklärt, Mal. 3, 15. Jac. 5, 11. und also, durch Schmeicheley, in der Sünde gestärket, Ezech. 13, 22. Allein, die erstere Uebersetzung ist besser. Gataker. Der Ausdruck, eingeschlucket, ist von Raubthieren, oder großen Fischen, hergenommen, welche die Thiere, die ihnen zur Nahrung dienen, einschlucken, Jer. 51, 44. Man lese v. 11. Gataker. Der Verstand ist: sie werden gewiß vergehen; und sie werden sich nicht damit

(279) Dieses gereicht mehr zur Bestätigung der vorhergehenden Meynung, als zur Widerlegung derselben. Denn gar viele Sprüchwörter sind aus einer solchen Vergleichung zweyer Dinge entstanden, und setzen dieselbe voraus.

16. Darum wird sich der Herr nicht über ihre Jünglinge erfreuen, und ihrer Waisen, und ihrer Witwen, wird er sich nicht erbarmen: denn sie sind alle zusammen Heuchler, und Missethäter, und jeglicher Mund redet Thorheit; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt. 17. Denn die Gottlosigkeit brennet wie Feuer, Dornen und Disteln wird sie verzehren; und sie wird die vermirreten

v. 16. Jes. 10, 6. v. 17. Jes. 5, 24. c. 10, 17. c. 24, 6.

Sträus

damit entschuldigen können, daß sie dem Rathe und Unterrichte ihrer Führer gefolget sind. Polus.

B. 16. Darum wird der 16. Die Jünglinge werden genennet, weil sie die Kraft und Stütze des Staats, oder die schönen Zweige, waren, deren Abhaueung v. 13. gedrohet wird. Gott wollte kein Wohlgefallen, und kein Mitleiden, mit ihnen haben. Er wollte nicht für sie sorgen, und ihnen kein Gutes thun, wie er seinem Volke zu thun pfleget, Ps. 147, 10. 11. Jes. 62, 5. 7. c. 65, 19. Er wollte von ihnen entfremdet seyn, Jer. 6, 8. und einen Abscheu vor ihnen haben, wie man auch übersetzen kann. Denn es wird hier mehr gemeynet, als ausgedrückt ist, wie Spr. 17, 21. Die Witwen und Waisen werden vielleicht v. 13. durch das Schilf verstanden. Gott wollte mit niemanden, auch nicht einmal mit denenjenigen, Mitleiden haben, die sonst, bey Gott und Menschen, der ordentliche Gegenstand des Mitleidens sind, 5 Mos. 16, 11. 14. c. 24, 19. 20. Ps. 68, 8. 82, 3. Jes. 10, 2. Ob er schon den Menschen befohlen hat, sich über solche Leute zu erbarmen: so wird doch er selbst kein Mitleiden mit ihnen haben, weil sie gottlos sind. Man lese Cap. 1, 4. c. 2, 6. 9. Durch Heuchler verstehen hier einige jüdische Lehrer, und die meisten Ausleger, solche, die äußerlich gut schienen, und innerlich böse waren; die vorgaben, dem wahren Gott zu dienen, in der That aber ihn verlassen hatten. Allein, es ist nicht wahrscheinlich, daß das öffentliche Bekenntniß der Frömmigkeit und wahren Gottesfurcht, das man bey der Heuchelei am meisten findet, Cap. 48, 1. 2. c. 58, 2. 2 Tim. 3, 5. unter einem Volke gemein gewesen seyn sollte, dessen größter Theil aus Götzendienern bestand, 2 Kön. 17, 7-12. Das Wort **חֲסִידִים** bedeutet einen Unheiligen; und das Stammwort, **חָסַד**, verunreinigen, oder entheiligen c), 4 Mos. 35, 53. Ps. 106, 38. Jes. 24, 5. Jer. 3, 1. 2. 3. 9. c. 23, 11. Dan. 11, 32. Mich. 4, 11. und es wird niemals anders gebraucht. Also muß man auch das hier befindliche Wort durch Unheilige übersetzen, wie Hiob 8, 13. c. 13, 16. c. 15, 34. c. 17, 8. c. 20, 8. c. 27, 8. c. 34, 30. c. 35, 13. Jes. 33, 14. und man hat keinen Grund, in einer von diesen Stellen von der ursprünglichen Bedeutung des Wortes abzuweichen. Die Beschaffenheit der Sache erfordert es, daß man es auch Ps. 35, 16. so verstehe; und das davon hergeleitete Wort, **חֲסִידִים**, muß Cap. 32, 6. Jer. 23, 15. durch Unheiligkeit übersetzt werden. Hier wird also alles unehrverbiethige und schändliche Verfahren

gegen Gott, sein Wort, und seinen Dienst, angezeigt. Indessen waren doch vermuthlich nicht alle Israeliter ohne Ausnahme gottlos. So waren unter denenjenigen, die Elia für durchgängig verdorben hielt, noch siebentausend Auserwählte, 1 Kön. 19, 18. Gataker, Polus. Missethäter werden sonst Ausdrücke über der Ungerechtigkeit genennet, Hiob 31, 3. Ps. 5, 6. Matth. 7, 23. das ist, solche, die aus Gewohnheit sündigen. Polus. Einige übersetzen: Die Bosheit thun lassen, und nicht nur selbst böse sind, sondern auch andere zur Bosheit anreizen, wie Joram, 2 Chron. 21, 11. allein, das hebräische Wort wird nirgends so gebraucht. Hier begreift es alles böse Verfahren gegen die Menschen, wie das vorhergehende Wort alles unheilige Verhalten gegen Gott bedeutet. Beide Gattungen des Bösen waren so allgemein, daß das ganze Volk als ein durchgängig unheiliger Körper angesehen werden konnte. Gataker. Für Thorheit übersetzt der Chaldäer: Lügen. Allein, das Wort hat eine allgemeinere Bedeutung, und beareift allerley Gottlosigkeit, 1 Mos. 34, 7. 13. 31. 5 Mos. 22, 21. Es ist von Blumen, Früchten und Blättern der Bäume und Pflanzen hergenommen, welche, wenn sie abgefallen, weggeworfen und verdorret sind, nicht nur unnütz, sondern auch schädlich werden, und verfaulen, Cap. 5, 24. c. 14, 19. c. 64, 16. So schände und verdorben waren alle Neben dieses Volkes, Ephes. 4, 29. Die Israeliter schämten sich nicht, ihre Gottlosigkeit frey heraus zu sagen; und ihr verdorbenes Herz zeigte sich in ihren gottlosen Neben. Von den letzten Worten lese man v. 11. Gataker, Polus.

c) Man lese T. Gatakeri *Advers. Posth.* c. 22. p. 673.

B. 17. Denn die Gottlosigkeit 16. Einige übersetzen: weil die Gottlosigkeit 16. als ob hiermit die Ursache angezeigt würde, weswegen der Zorn Gottes sich nicht legete; weil sie nämlich in der Sünde verharreten, und die Gottlosigkeit bey ihnen zunahm; wie Feuer, das verbrennliche Sachen antrifft, immer höher steigt, und sich immer weiter ausbreitet. Die obenstehende holländische Uebersetzung scheint aber besser zu seyn, und dienet zur Bestätigung des Vorhergehenden von der Dauer des Zornes Gottes. Man lese Cap. 24, 6. Der Sinn ist: eure Gottlosigkeit wird ein Feuer unter euch entzünden, welches alles verzehret, was es ergreift. Durch Gottlosigkeit scheinen einige hier die Gottlosen zu verstehen, wie Ps. 125, 3. Spr. 13, 6. Das Wort bedeutet auch zurweil

Sträucher des Waldes anzünden, die sich erhoben haben, wie die Erhebung des Rauches. 18. Wegen des Grimmes des HERRN der Heerschaaren wird das Land verdunkelt werden; und das Volk wird wie eine Nahrung des Feuers seyn; der eine wird den andern nicht

v. 18. Jes. 8, 22.

zuweilen die Strafe der Sünde, wie 1 Mos. 4, 13. 3 Mos. 20, 17. Allein, man hat hier nicht nöthig, von der eigentlichen Bedeutung abzugehen. Von der Gottlosigkeit wird gesagt, daß sie brenne, wie Feuer, wie Jac. 5, 3. von dem Rufe des Goldes und Silbers gesagt wird, daß er das Fleisch der geizigen und grausamen Unterdrücker verzehren werde, wie Feuer. Denn sie entzündet den Zorn Gottes wider die Gottlosen, der sie, wie Feuer, peiniget und verzehren wird, 4 Mos. 11, 1. 3. Ps. 37, 20. 106, 18. Schwere Strafgerichte werden gemeinlich mit einem Feuer verglichen, welches, wie wir sagen würden, alles ohne Barmherzigkeit verzehret, 5 Mos. 32, 22. Ps. 97, 3. Jes. 10, 16. Dornen und Disteln können hier entweder die Gottlosen bedeuten, wie 2 Sam. 23, 6. Jes. 27, 4. oder vielmehr die geringen Personen, die v. 13. mit Schilse verglichen werden. Denn sie werden hier den Sträuchern des Waldes entgegen gesetzt. Gataker, Polus. Diese Sträucher sind im Walde, wo sie dichte stehen, verwirret; sie wachsen in einander hinein; sie fangen daher um so viel leichter Feuer, und dieses kann sich um so viel mehr ausbreiten. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: und sie werden aufgehen wie die Erhebung des Rauches. Polus. Das ist, wie der Rauch von einer Stadt, oder von einem Busche, der hoch in die Höhe steigt, sich weit ausbreitet, und die ganze Gegend erfüllt und verdunkelt. Gataker, Polus. Daher könnte man auch übersetzen: wie eine große Rauchsäule. Der Prophet vergleicht also das Land Israel mit einem Walde, der in Feuer steht, so, daß man, sonderlich von ferne, weiter nichts als Rauch sieht, wie 1 Mos. 19, 28. Jos. 8, 20. 21. Nicht. 20, 40. Man könnte hier auch so übersetzen: die Gottlosigkeit brennet wie Feuer, welches Dornen und Disteln verzehret 1c. Der durch die Gottlosigkeit der Israeliter verursachte Grimm Gottes wird hier mit einem Feuer verglichen, welches in einem großen Busche, durch den Mith, oder durch einen Zufall, entsteht, oder mit Fleiß angelegt wird, und endlich die niedrigen Sträucher und Gestrippe, nachgehends aber die Bäume, ergreift, sich überall ausbreitet, und einen dicken Rauch verursacht. Man lese Ps. 83, 15. Cap. 10, 18. ²⁸⁰⁾ Gataker.

B. 18. Wegen des Grimmes 1c. Die Verdunkelung sollte durch den zuvor gemeldeten Rauch, oder durch Elend, verursacht werden. Für verdunkelt könnte man auch verwüstet, oder verbrannt, übersetzen, wie die 70. Dolmetscher, der Chaldäer, und der Araber, es verstehen. Die jüdischen Lehrer aber stimmen mit unserer Uebersetzung überein, und erklären das Wort von Noth und Elende ²⁸¹⁾. Was einige vornehme Gottesgelehrte hier von der Dunkelheit der Sünde, der Unwissenheit, und anderer solcher geistlicher Uebel, sagen, scheint ganz wider die Absicht der gegenwärtigen Stelle zu seyn. Gataker, Polus. Das Volk des Landes nun, das so verdunkelt ist, wird hernach durch das Feuer der göttlichen Rache verzehret werden, wovon v. 17. geredet wird. Gataker. Die letzten Worte lauten im Hebräischen eigentlich also: niemand wird seinen Bruder verschonen. Dieser Ausdruck wird zwar vielmals ohne Absicht auf einige Verwandtschaft gebraucht, wie 1 Mos. 26, 35. 2 Mos. 16, 15. 4 Mos. 14, 4. Ezech. 47, 14. indessen ist doch vielleicht hier einiger Nachdruck darinne; und es wird damit angedeutet, daß auch die genauesten Bande der Verwandtschaft die Menschen nicht abhalten sollten, einander bey solchen einheimischen Unruhen, oder zu andern Zeiten der Noth, Unrecht zu thun. Man lese v. 9. Sie werden alsdenn, wie, wenn eine Stadt, oder ein Haus, in Feuer steht, und alles voll Rauch ist, über einander hinweglaufen. Sie werden einander selbst anfallen, plündern, und zu Grunde richten, als ob sie nicht auswärts Feinde genug hätten. Einige glauben, daß die hier beschriebenen einheimischen Verwirrungen in dem Lande Israel zur Zeit derer Unruhen vorgefallen sind, die durch die beständigen Abwechselungen der Könige verursacht wurden, da Sallum durch Menahem, Menahem durch Pekahja, Pekahja durch Pekah, und Pekah durch Hofea, getödtet wurden, 2 Kön. 15, 14. 25. 30. Daß dieses von dem Letzten gesagt werde, ist nicht unwahrscheinlich: aber auf die Vorhergehenden kann man solches nicht ziehen, weil ihre Geschichte in die Zeiten vor dieser Weissagung fällt, welche unter der Regierung des Pekah ausgesprochen worden ist, und ihre Erfüllung gleich hernach, kurz vor seinem Tode, zu erreichen anfieng, Cap. 8, 4. Gataker, Polus.

B. 19.

(280) Den letzten Ausdruck dieses Verses könnte man aus dem Arabischen auch füglich also verstehen: sie werden sich in der Höhe verlieren wie der Rauch. Die Juden waren in ihrem Sinne hoch und stark, ihre Höhe aber sollte, wie der Rauch, verschwinden.

(281) Das Wort bedeutet auch in der arabischen Sprache: finster seyn, mit einer düstern Nacht bedeckt werden.

nicht schonen. 19. Wenn er zur rechten Hand schneidet, wird ihn doch hungern; und wenn er zur linken Hand ist, wird er doch nicht gesättiget werden; ein jeglicher wird das Fleisch seines Armes essen; 20. Manasse den Ephraim, und Ephraim den Manasse, und sie werden zusammen wider Juda seyn; bey dem allen wendet sich sein Zorn nicht ab: sondern seine Hand ist noch ausgestreckt.

v. 19. Jes. 49, 26.

v. 20. Jes. 11, 13.

B. 19. Wenn er zur *re.* Für schneidet steht im Englischen: greift. Der Prophet meynet hier, daß die Menschen, aus Geiz, oder wegen großer Hungersnoth, alle Nahrungsmittel, die ihnen vorkommen, mit Gewalt ergreifen; einander berauben, plündern und erwürgen; ja selbst das Fleisch ihrer Landsleute, und ihrer nächsten Anverwandten, wie wilde Thiere, begierig aufessen werden. Man lese Cap. 49, 26. Dieses ist nach dem Buchstaben erfüllt worden, da sie, in der äußersten Noth, das Fleisch ihrer Kinder aßen. Man lese 2 Kön. 6, 28. Jer. 19, 18. Moses hatte ihnen dieses wegen ihrer Sünden gedrohet, 5 Mos. 28, 53. *White, Polus, Lowth.* Das durch schneiden übersehte Wort wird auch Cap. 53, 5. so ausgedrückt. Sonst bedeutet es abreißen, und mit Gewalt wegnehmen, wie Hab. 3, 16. Andere übersetzen es durch abnagen, oder beißen, weil von essen geredet wird. Zur rechten und linken Hand bedeutet, überall, auf allen Seiten, 1 Mos. 13, 9. Ps. 91, 7. Epr. 4, 27. *Gataker.* Die folgenden Worte werden von einigen in eigentlichem Verstande genommen, als ob die Menschen, in großer Hungersnoth, ihr eigenes Fleisch essen würden. Man lese Jer. 19, 9. Allein, die erstere Erklärung scheint am besten mit v. 20. übereinzustimmen. Die Brüder der Israeliter heißen Cap. 58, 7. Zach. 11, 9. ihr eigenes Fleisch, und konnten daher auch das Fleisch ihres eigenen Armes genennet werden. Ferner diente ein Stamm dem andern zum Arme, das ist zur Unterstützung; wie dieser Ausdruck 2 Chron. 32, 8. Jer. 17, 5. gebraucht wird. *Polus.* Ueberhaupt ist die Absicht des Jesaia bey diesen verblühten Ausdrücken, die Feindschaft zu beschreiben, die unter den Israelitern entstehen, und nicht wenig zu ihrem Verderben beytragen sollte. Unter was für einem Könige sie aber so jämmerlich getrennet gewesen sind, davon findet man nirgends eine sichere Nachricht. *White.*

B. 20. Manasse den Ephraim *re.* Dieses muß aus dem Vorhergehenden also ergänzt werden: Manasse wird Ephraim aufessen, oder verschlingen; und Ephraim wird Manasse aufessen, oder verschlingen. Die Nachkommen von Ephraim und Manasse sollten, ob schon diese, als Kinder Josephs, leibliche Brüder gewesen waren, 1 Mos. 41, 51. 52. einander berauben und verschlingen; entweder, endlich, durch Parteylichkeiten, da

einige diesen, und andere einen andern, zu ihrem Fürsten begehreten; wie es gemeinlich geht, wenn solche, die kein Recht zur Krone haben, durch Verrätherey, oder andere schändliche Mittel, darnach streben, 1 Kön. 16, 21. 22. wie Hosea, der dem Pekah in der Regierung folgte, nachdem er ihn getödtet hatte, 2 Kön. 15, 30. oder zweytens, durch die Uneinigkeit, da der eine sich dem Feinde unterwerfen wollte, der andere aber sich weigerte, solches zu thun. Man lese Cap. 8, 6. Für: und sie werden *re.* übersetzen einige: ob sie schon zusammen wider Juda sind; oder: ob sie sich schon zusammen wider Juda erheben; wenn nämlich der Ausdrucksich erheben, oder aufstehen, eingeschaltet wird; wie von einigen auch Cap. 3, 5. geschieht. *Gataker.* Ob sie schon noch so uneinig unter einander wären, und einander noch so sehr geplaget und geschwächt hätten: so sollten sie doch bereit seyn, sich wider Juda zu vereinigen, und ihren Grimm wider die Juden ausbrechen zu lassen, indem sie Juda für ihren gemeinschaftlichen Feind hielten, weil sie von dem öffentlichen Gottesdienste abgewichen waren, der unter Juda zu Jerusalem befestiget worden war. Man lese Cap. 7, 8. So vereinigten sich diejenigen, die sonst unter einander Feinde waren, wider Christum und seine Gemeine, Ps. 2, 2. 83, 6 = 9. Jes. 7, 2. 5. Luc. 23, 6. 7. 12. App. 4, 27. *White, Lowth, Gataker.* Das hier gesagte ist entweder vor der Eroberung von Samaria durch den Salmanassar erfüllt worden, oder vielleicht nachgehends. Denn ob schon damals eine jämmerliche Verwüstung unter den Israelitern angerichtet wurde: so wurden sie doch nicht gänzlich ausgerottet. Man lese die Erklär. über Cap. 7, 8. *Polus.* Einige machen nämlich aus dieser Stelle den Schluß, daß Salmanassar die zehn Stämme nicht gänzlich vertilget, sondern einige in dem Lande übrig gelassen habe; und daß andere, die anders wohin geflohen waren, in das Land Israel zurückkehrten, und Samaria wieder aufbauten; so, daß Sanherib noch einige Mühe anwenden mußte, um sie zu bezwingen, ehe er in das Land Juda einrückte; wie man aus 2 Kön. 18, 34. schlafen mag. *Hugo Grotius* hält es daher für wahrscheinlich, daß Sanherib, nach dieser neuen Eroberung von Samaria, einen Theil von den Israelitern wider die Juden gebraucht habe. Man bleibe aber lieber bey der oben gemeldeten Erklärung und Uebersetzung. *White.* Von den letzten Worten lese man Cap. 5, 25. und oben v. 11. 16. *Gataker.*